Nr. 44. Halle (Saale), Freitag, den 21. Februar 1919. 30. Jahrg.

Bezugspreis: Monatl. 1,20 Mk. frei Haus, bei Postbezug ab Postamt monatlich 1,20 Mk., vierteljährl 3,6 Mk. Für Zustellung durch Postboten monatlich 14 Pfg., vierteljährl. 42 Pfg. Bestellgebühr extra.

Erscheinungsweise: Jeden Werktags, nachmitt.

Verlag u. Buchhandlung: Halle (Saale), Harz 42-44. Geöffnet von 7½ morgens bis 5 Uhr nachmittags. Fernsprechanschluß Nr. 1647.

Postscheckkonto: Leipzig Nr. 16166.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigenpreis: Die siebengespaltene, 30 mm breite Kolonelzeile kostet 40 Pfg. Der Preis für die 92 mm breite Reklamezeile beträgt 1,50 Mk.

Anzeigen für die nächste Ausgabe bis morgens 9 Uhr, größ. am Tage vorher erbet.

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernsprechanschluß Nr 1645. Sprechstunde: werktags von 12 bis 1 Uhr mittags. Geschäftliche Anfragen, Bestellungen und Mitteilungen richte man nur an den Verlag, Fernspr. Nr. 1647.

Politisierung der Stadtstube.

Klarheit in Halle!

Während viele große Städte schon jahrzehntelang die Parteipolitik im Rathause haben, blieb Halle bis heute von den politischen Parteien in der Stadtstube unberührt. In Berlin, Leipzig, Hamburg usw. wurde die Stadtpolitik seit Jahrzehnten von den politischen Parteien getragen. Hier in Halle war man bisher „unpolitisch".

Das war bequem und den Interessen der in der Stadtstube vertretenen Hausbesitzer angepaßt. Die Stadtpolitik in Halle wurde gemacht von den „unpolitischen" Bürgervereinen. Sie hielten das für das Ideal einer Stadtvertretung. Ihr „Prinzip" war, daß Gemeindeangelegenheiten reine Verwaltungssachen seien, die mit Parteipolitik nichts zu tun hätten. Jeder politische Kampf würde nur „verwirrend" wirken und die „geordnete" Verwaltung schwächen.

Das war pure Heuchelei, denn die Herren wußten sehr wohl, daß sich hinter ihrem „Unpolitisch"-sein-wollen, die nackten Interessen der Hausbesitzer verbargen. Mit Hilfe des Dreiklassenwahlunrechts konnten die Bürgervereine ihre Kandidaten jahrzehntelang schier unangefochten in das Stadthaus senden. Im Stadtverordneten-Kollegium selbst wurden alle Kommissionen nach Gunst und den jeweils herrschenden Interessen besetzt. Keine einzige politische Fraktion wurde gebildet, nur fünf Sozialdemokraten traten geschlossen auf. Wohl gruppierten sich die Liberalen um einen gewissen Zirkel, doch geschah das nicht auf Grund des fortschrittlichen oder eines (sagenhaften) nationalliberalen Programms, sondern lediglich auf Grund von persönlichen Eigenschaften der Mitglieder und sonstigen zufälligen Zweckmäßigkeitsrücksichten. Ebenfalls „organisiert" waren die ganz reaktionären Gruppen, die sogenannten „Hamburger". Aber für das Tun und Treiben trug kein Parteigebilde die Verantwortung, noch kamen überhaupt bestimmte Parteigrundsätze zur Anwendung.

So war denn partei-politisch das Hallische Stadtparlament der vollendete kommunale Sumpf. Während in anderen Parlamenten sofort die Stellungnahme der Parteien zu großen grundsätzlichen Fragen gegeben ist, tappte der Magistrat bei seinen Vorlagen und Anträgen zunächst völlig im Dunkeln. Erst in den Kommissionen ergab sich die Haltung der Gruppen, eine Tatsache, die den Ausschüssen ungeheure Macht und Bedeutung verlieh. Vornehmlich im Haushaltsausschuß wurde die ganze Stadtpolitik gemacht. Zwar war die Stellung des Haushaltsausschusses nicht entscheidend fürs Plenum, da der Haushaltsausschuß ja keine getreue Widerspiegelung der gesamten Versammlung darstellte. Beschlüsse des Haushaltsausschusses fielen im Plenum oft ganz anders aus; wurden abgelehnt, abgeändert oder zurückgegeben. Alles das war nur möglich, da jede politische Disziplin in diesem großen Kreis der Interessenvertreter fehlte.

Nur wo es sich um die Besitzinteressen oder die besonderen Rechte der Hausbesitzer handelte, wußte der Magistrat — und wir — von vornherein die Stellungnahme der Versammlung. Er richtete sich auch danach und hat nie Vorlagen gebracht, die ihn in ernsthaften Konflikt mit dem allmächtigen Hausbesitzertum verwickelt hätten. Insofern war er der getreue Geschäftsführer der Angelegenheiten der besitzenden Klassen.

Auf diesem kommunal-politischen Sumpf gediehen die Blüten, die in Halle das Erstaunen des Volkes erregen mußten. Das Verkehrswesen wurde jahrzehntelang zum Privatgeschäft einiger Aktionäre. Einzelne Bemühungen des Magistrats, das Verkehrswesen zu kommunalisieren, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Interessenten, die im Stadtparlament ihre sichere Vertretung hatten. So wurde das Volk um Millionen geprellt und das Verkehrswesen zur Krähwinkelei gemacht.

Die **Wohnungsfrage** wurde so schmachvoll vernachlässigt, daß heute der Magistrat gezwungen ist, schroffe Drohungen zu erlassen, um nur Räume zur Unterkunft der Wohnungslosen erlangen zu können. Hier rächt sich das Verschulden des Magistrats. Er fängt sich in der Schlinge seiner eignen Hand-in-Hand-Politik mit den Hausbesitzern. Wir Sozialdemokraten haben seit Jahrzehnten im Stadtparlament den eigenen Wohnungsbau durch die Stadt beantragt. Wir haben gebeten, wir haben gedroht, wir haben gefordert, wir haben auf den Tisch geschlagen, — alles vergeblich. Im Frühjahr 1914 wurde von unserer Fraktion alle Kunst der Ueberredung, des Bittens, des Drohens angewendet, doch Debatteschluß erstickte unsere Kommunalisierungs-Versuche. Gebaut wurde nicht!

Und nun stehen wir vor der **Katastrophe**. Hunderte, bald auch Tausende werden obdachlos. Viele Tausende hausen in Löchern, in Kellern, auf Dachböden — nur nicht in Wohnungen! So sieht das Hausbesitzerregiment in Reinkultur aus! Der Hausbesitz ist immer mächtiger, immer reicher geworden, während die Mieter immer elender und dürftiger wohnen mußten

[illegible]

Der Hallische Wohnungsjammer wirkt geradezu a[u]freizend. Die Empörung über die Zustände muß der Ansporn für die Massen des schaffenden Volkes sein, damit sie in gewaltigen Anstrengungen mit den Hausbesitzer-Privilegien in der Stadtstube endgültig Schluß machen!

Die Entwicklung der Dinge hat bereits grundsätzlich über die reine Hausbesitzervertretung hinausgetrieben, indem die Herren gezwungen wurden, jetzt endlich die Wahlen von den politischen Parteien machen zu lassen. In drei Gruppen spaltet sich das besitzende Bürgertum. Man hofft, durch getrenntes Vorgehen gegen die Sozialdemokratie eine Masse Wähler auf die Beine zu bringen, die man sonst nicht zur Urne heranziehen könnte. Die Gangverstockten und die mittelalterlichen Krähwinkler haben sich um die Listen Finger (Geheimrat) und Kühme gruppiert, die sich „Deutsche Volkspartei" und „Deutschnationale Volkspartei" heißen. Auf beiden Listen, vornehmlich der Kühmeschen, stehen Vertreter des großen Portemonnaies. Doch diese reaktionären Herrschaften kommen mit ihrem Anhang über bescheidene Grenzen nicht hinaus. Sie sind nur von mäßiger Bedeutung.

Die Hauptmasse des städtischen besitzenden Bürgertums hat sich in der Deutsch-demokratischen Partei zusammengefunden. Hier lastet das ganze Schwergewicht der Hausbesitzerinteressen. Um diese Vertretung des krassesten Hausbesitzer-Egoismus ein wenig zu übertünchen, stellte man an die Spitze den Namen des Herrn Ritter, der zwar auch Großkaufherr und Hausbesitzer, aber manchmal einen kleinen Anflug von Demokratie aufweist. Dann aber kommen die Namen: Georg, Manschewski, Borges, Keil, Mangold, Herzfeld, Steckner, Hoe, Zell, Weschle, Andag, Blumentritt, Riediger, Kallmeyer, Daniel usw., deren Träger die rücksichtslosesten Vertreter des Besitzes, der Sonderinteressen und des politischen Rückschritts sind. Diese mächtige Organisation schwimmt geradezu im Golde. Sie wird eine Werbe- und vor allem Organisationsarbeit von großen Ausmaßen leisten. Zwischen ihr und zwischen uns wird der Kampf entscheiden. Dort **Hausbesitzerinteressen und Kapitalismus, hier Allgemeininteresse und Sozialismus!**

Unser Hauptfeind bleibt die Deutsch-demokratische Partei.

Ein Kommunal-Programm hat die Deutsch-demokratische Partei natürlich nicht. Sie ist eine Neubildung der Revolutionszeit und fand noch nicht einmal in der großen Politik einen sicheren Boden. In kommunal-politischer Beziehung hat sie nichts zu bieten als — die Vergangenheit ihrer „kommunalpolitischen" Führer. Was Herzfeld, Keil, Blumentritt und Hoe taten, soll wohl als deutschdemokratisches Programm gelten. Damit ist diese Gruppe in der Oeffentlichkeit gerichtet. Denn gerade sie ist schuld an dem Darniederliegen der Hallischen Kommunalpolitik. Hätte es jemals einen Liberalismus gegeben, der entschlossen gewesen wäre, Kommunalreformen durchzuführen, er hätte mit den Sozialdemokraten zusammengehen müssen und wäre, gestützt auf die Massen des Volkes draußen, so oder so zu großem Einfluß fähig gewesen. Statt dessen überwogen die kurzsichtigen Sonderinteressen der Hausbesitzer, die bezeichnenderweise gerade von dem „Fortschrittler" Rechtsanwalt Herzfeld (und Blumentritt usw.) geführt wurden.

So war denn der Hallische Liberalismus nichts weiter als die politische Wiederspiegelung der Geschäftsinteressen des Hausbesitzes.

Nun muß er zur **Rechenschaft gezogen** werden — und zwar von dem mit gleichem Wahlrecht ausgestatteten Volke! Was man vernachlässigte und verbrach, muß schonungslos bloßgestellt und verurteilt werden. Wenn der Hallische Kommunal-Liberalismus glaubt, es sei nun die Zeit seiner parteipolitischen Herrschaft gekommen, so täuscht er sich. Die Revolution gab durch das gleiche Wahlrecht den nichtbesitzenden, schaffenden Klassen das Uebergewicht auch in der Gemeinde. Es liegt nun an uns, die Masse aufzuklären, sie ihrer gewaltigen Machtmittel bewußt zu machen und zu einer einheitlichen Willensanwendung zu organisieren.

Das ist die Aufgabe der Stunde! Gelingt ihre Durchführung, so hat das Hallische Hausbesitzertum in der Stadtstube ein für allemal ausgespielt.

So erweist sich die wirkliche Politisierung des Hallischen Kommunal-Liberalismus als ein mächtiger Hebel des Fortschrittes. In Zukunft tragen die politischen Parteien die Verantwortung für alles, was auf dem Rathause geschieht. Die Sozialdemokratie als stärkste Gruppe wird die Führung übernehmen.

Gelingt die Anstrengung des schaffenden Volkes bei der Wahl, so wird der 2. März in Halle eine **reinliche Stadtstube** bringen!

Der Wahlkampf wird noch die übelsten Sumpfblasen aufsteigen lassen, da die kommunalen Interessenvertreter wohl wissen, daß es ihnen ans Leben geht.

Doch siegessicher schreitet das schaffende Volk auf der Bahn zur Durchsetzung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse voran. Einen Ruck noch, ein Aufbäumen, eine gewaltige letzte Kraftanstrengung — und die Bahn zur Kommunalisierung und Sozialisierung der Stadt Halle wird frei sein.

Alle Kräfte angespannt zum Befreiungswerke des schaffenden Volkes! Werbt und arbeitet für die Wahl von unabhängigen Sozialdemokraten, für den

Sieg der Liste Heunig!

Abrechnung mit Noske.

Anklagerede der Genossin Zietz in der Nationalversammlung.

Weimar, 20. Februar. (W. T. B.)

Besprechung des Waffenstillstandsabkommens.

Abg. Dr. **Traub** (Dn.): **Einmütig protestiert das deutsche Volk gegen die Aufrechterhaltung der Blockade und gegen die Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen.** Graf Brockdorff sollte sich mehr in die Nähe des Wehrministers **Noske** setzen und von dessen urwüchsiger Frische und echt deutschem Stolz etwas übernehmen. Die Revolution hat uns nicht den Frieden gebracht, sondern uns weiter von ihm entfernt. Wir sehen in dem 9. November **den Tag der nationalen Schmach.** Der alte Geist des alten Liberalismus ist nach rechts gewandert.

Das Haus wendet sich **zur Erledigung der Kreditvorlage.** Dazu liegt eine Reihe von Anträgen vor, die die Herabsetzung oder die Ablehnung des Kredites fordern.

Reichsfinanzminister **Schiffer**: **Ich bitte, alle diese Anträge abzulehnen.** Von den 25 Milliarden sind 15 Milliarden bereits verausgabt und durch die Wechselverpflichtungen des Reiches auch schon weitere 8 Milliarden verbraucht.

Reichsminister **Gothein**: Die verdrehte Auffassung, daß allein ein scharf geschliffenes Schwert die beste Sicherung eines Friedens sei, die Großmannsucht, unsere Flottenpolitik, die Tatsache, daß unsere auswärtige Politik schließlich nicht von Diplomaten, sondern von General- und Marinestäblern gemacht wurde, das ist die Schuld des alten Regiments und all deren, die zu ihm gestanden haben. Das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes ist vor allem durch die Sünden des Militarismus rettungslos erschüttert. Hier wieder Ordnung und Sicherheit zu schaffen, ist die heiligste Aufgabe der Regierung und der Mehrheit.

Reichsminister **Erzberger**: **Wir treiben in der Waffenstillstandskommission eine Politik der kühlen Vernunft und des klaren Rechtes. Die 14 Punkte Wilsons sind nicht überschritten** worden.

Abg. Dr. **Kahl** (D. V.): **Auch der mangelhafteste Obrigkeitsstaat** ist nicht so schlecht regiert worden, als der Volksstaat vom 5. November bis zum 6. Februar. **Es war die vollendete Klassenherrschaft.** Die Schuld für den unglücklichen Ausgang des Krieges trägt, das liegt klar vor Augen, der **Bolschewismus.** Ohne die Revolution lebten wir heute in ruhigeren und gesicherteren Verhältnissen. (Stürmischer Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Der frische, scharfe Ton des Reichswehrministers **Noske hat mir in tiefster Seele** wohlgetan.

Reichsminister **Landsberg**: **Es liegt mir fern, den gewesenen Kaiser anzugreifen, der vom Unglück schwer betroffen** wurde, und von dem ich nicht verkennen will, daß seine Absichten gute und reine gewesen sind. **Aber ich tue dem Kaiser** sicher nicht Unrecht, wenn ich sage, daß er nicht imstande ist, umzulernen. **Was das deutsche Volk ruiniert hat, das war der** Dämon des Uebermutes. **Das Gottesgeschenk der russischen** Revolution hat man vergeudet und damit das Schicksal Deutschlands besiegelt. **Zwei Wünsche habe ich für mein Volk: Die Freude zum Leben und Mut.** (Lebhafter Beifall b. d. Mehrheit.)

Präsident **Fehrenbach** stellt um 7 Uhr die Frage, ob noch die nächste Rednergarnitur heute zu Worte kommen solle. Die Presse werde aber kaum in der Lage sein, in so später Stunde noch eine geordnete Berichterstattung durchzuführen.

Das Haus beschließt, die Beratung fortzusetzen.

Frau **Zietz** (Unabhängige Sozialistin) nimmt **das Wort zu einer zweistündigen Rede.** In großzügiger Weise behandelt die Rednerin die gesamte politische Situation. Ihre Ausführungen verdichten sich zu einer ungeheuren **Anklage der Regierung**, die das Kainszeichen des Brudermordes trage. Die Regierungssozialisten machen empörende Zwischenrufe und die gesamte Regierungsmehrheit tobt wie besessen. Der Präsident läutet und teilt einen Haufen Ordnungsrufe an die Unabhängigen Sozialdemokraten aus. (Wir werden die Rede nächster Tage ausführlich bringen.)

Kriegsminister **Noske nimmt** nun das Wort und versucht, die Schuld an dem Blutvergießen den Unabhängigen zuzuschreiben. **Als Antwort wird ihm zugerufen „Bluthund".** Gellende Pfuirufe, Trampeln und Toben, Schlußrufe und Rausrufe mischen sich wüst durcheinander.

Abgeordneter **Bock-Gotha** (Unabh. Soz.) meldet sich zum Wort. Der Präsident verweigert es ihm. Genosse **Haase** muß ihm das Wort erst erkämpfen. **Bock behandelt die Vorgänge in** Gotha, worauf **Noske** wiederum antwortet. **Noske schreit,** und reizt die Linke zu heftigem Protest.

Dr. **Löwengardt** erhält das Wort als Vertreter der **Gothaischen Regierung.** Er widerlegt glatt die Anklage Noskes, worauf die Regierung verlangt, Löwengardt solle das Wort **entzogen** werden. Die Reichsregierung habe beschlossen, die gothaische Regierung nicht mehr anzuerkennen. Unter schärfstem Protest der Unabhängigen **wird der gothaische Regierungsvertreter aus dem Hause gewiesen.**

Die Kreditvorlage wird unter Ablehnung aller Anträge angenommen. Die Unabhängigen und die Deutschnationalen stimmten dagegen. Schluß 10 Uhr.

Der neue Militarismus.

Weimar, 21. Februar. Am Sonnabend soll die erste Lesung des Reichswehrgesetzes beginnen. Die Vorlage wird vom Reichswehrminister Noske begründet werden. Der Vorwärts meint, die unabhängige Presse sehe in der Vorlage ein Zeichen für das Wiedererwachen des Militarismus, die Nationalversammlung aber habe alle Ursache, sich den Militarismus nicht über den Kopf wachsen zu lassen. Es handele sich um eine Liliput-Armee. Man dürfe aber von dem bevorstehenden Gesetz etwas erhoffen, was bisher noch fehle: Die strengste und straffste Einordnung der bewaffneten Macht in die demokratische Verfassung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621919022l-11/fragment/page=0001
DFG

Das alles ist echt regierungssozialistischer Schwatz. Der Militarismus ist ja der Nationalversammlung schon „über den Kopf gewachsen“, denn Noske mit seinen weißen Garden herrscht überall. „Einordnung“ der bewaffneten Macht in die „demokratische“ Verfassung — ist gut. Man könnte ebenso von einer Einordnung eines Kaisertums in die „demokratische Verfassung“ reden. Ein Militarismus, der nicht auf freier Demokratie von unten beruht, ist eben ein Militarismus — und mit Demokratie unvereinbar.

Schöpflin als „Gouverneur“. Weimar, 20. Februar. Zwischen dem Reichswehrminister Noske und dem regierungssozialistischen Abgeordneten Schöpflin schweben Verhandlungen wegen Uebernahme des Postens als Gouverneur von Berlin durch Schöpflin.

Vom Prinzchen. München, 20. Februar. Wie die Neue Zeitung meldet, ist der sogenannte Prinz Joachim von Preußen, der mit seiner Frau hier festgenommen wurde, an den letzten Vorgängen nicht beteiligt. Er wird unter Bedeckung über die Grenze nach Preußen geschickt werden.

Kreistage und Kreistagswahlen.

Berlin, 20. Februar. (Amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums ist der Erlaß einer Verordnung über die Zusammensetzung der Kreistage und über einige weitere Aenderungen der Kreistagsordnungen beschlossen worden. Hauptinhalt der Verordnung ist der Fortfall des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer und die Beseitigung der einschränkenden Bestimmungen für die städtischen Stimmen im Kreistage. Die einzigen Wahlverbände sind die der Städte und Landgemeinden. Auf sie werden die Kreistags-Abgeordneten nach dem Verhältnisse der städtischen zur ländlichen Bevölkerung verteilt. In den Städten werden die Kreistagsabgeordneten durch die Stadtverordnetenversammlungen, in denjenigen Landgemeinden, auf die mindestens ein Kreistagsabgeordneter entfällt, durch die Landgemeindevertretungen gewählt. In den kleineren Landgemeinden und in den Gutsbezirken werden die Kreistagsabgeordneten direkt durch die Einwohnerschaft nach Wahlbezirken gewählt. Sowohl bei der indirekten als bei der direkten Wahl findet das Verhältniswahlsystem statt.

Die Kreistage sind bis zum 4. Mai dieses Jahres neu zu wählen. Die neugewählten Kreistage wählen ihrerseits die Kreisausschuß- und Kreiskommissionen, gleichfalls nach dem Verhältniswahlsystem. Die Verordnung gilt hinsichtlich der Kreistags- und Kreisausschußwahlen nicht in Westpreußen, Posen, Oberschlesien und Hohenzollern.

Für die Ernennung der Landräte verbleibt es zwar bei dem vorläufigen Rechte der Kreistage. Indessen fallen die besonderen Qualifikations-Voraussetzungen für das Amt des Landrates fort.

Die Kämpfe im Westen.

Der Generalstreik der Bergarbeiter im Ruhrrevier soll nach den Meldungen der Regierungssozialisten und ihres Bureaus „gescheitert“ sein. Folgende Meldungen werden verbreitet:

Essen, 20. Februar. (W. T. B.) Die allgemeine Lage im Ruhrrevier läßt auch heute erkennen, daß die Massen der Bergarbeiter von einem Generalausstand nichts wissen wollen. Von den 250 Schachtanlagen sind nur 100 von dem Ausstand betroffen. **Es streikten in der gestrigen Mittagsschicht etwa 50 000, in der Nachtschicht etwa 15 000 und in der heutigen Morgenschicht etwa 70 000 Arbeiter.**

Essen, 20. Februar. (W. T. B.) **Da die Zahl der Streikenden im Ruhrbergwerk keine wesentliche Veränderung erfahren hat, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen,** daß der seit langem geplante, sorgsam vorbereitete Generalstreik gescheitert ist. Nach Mitteilung der Arbeiterpresse ist wohl auf keiner Zeche eine Mehrheit für den Streik. Das Organ des Essener Arbeiter- und Soldatenrats, die regierungssozialistische Essener Arbeiterzeitung, richtet einen Aufruf an die Bergarbeiter: „Bergleute, wehrt euch gegen das kommunistische Gesindel.“

W. T. B. meldet weiter, daß auf einzelnen Zechen blutige terroristische Gewaltakte vorgekommen seien. Im ganzen Ruhrgebiet erwarte man mit Ungeduld das Eintreffen der Regierungstruppen, die dem kommunistischen Terror ein Ende machen sollen.

Düsseldorf, 20. Februar. (W. T. B.) Die Arbeit in den Düsseldorfer Betrieben ruht fast vollständig. Selbst ganz kleine Betriebe werden mit Waffengewalt an der Weiterarbeit behindert.

In Bottrop haben schwere Kämpfe stattgefunden. 5000 Kommunisten haben mit Artillerie angegriffen, das Rathaus zerschossen und sich in den Besitz der Stadt gesetzt. So heißt es in der bürgerlichen Presse.

Vom Generalstreik in Gotha.

Gotha, 20. Februar. (W. T. B.) Zwischen dem Kommando der Regierungstruppen und den Arbeiter- und Soldatenräten finden Verhandlungen statt. Die Räte haben einen Teil ihrer Machtbefugnis abgelegt. Doch weigern sie sich zurückzutreten. Der Generalstreik wurde durchgeführt. Die Stadt ist ohne elektrisches Licht und Kraft. Auch die Bäcker streiken. In der Stadt herrscht Ruhe.

Unruhen wegen Nahrungsmittelmangels.

Hof i. B., 20. Februar. Hier hat gestern wegen der Nahrungs- und Kohlennot eine Demonstration von Soldaten und Arbeitslosen stattgefunden. Die Menge zog zum Rathaus und holte den Oberbürgermeister Neupert herunter, der gefesselt im Zuge mitmarschieren mußte. Der Zug bewegte sich dann zum Hofer Anzeiger, woselbst der Chefredakteur ebenfalls herausgeholt und unter Gejohle von der Volksmenge mit fortgeschleppt wurde. Beim Oberbürgermeister Neupert hielt die Menge eine Haussuchung nach Nahrungsmitteln ab, aber ohne Ergebnis. (W. T. B.)

Neue Waffenstillstandsbedingungen.

London, 20. Februar. Die Times berichten, daß die Alliierten sich über folgende militärische an Deutschland zu richtende neue Waffenstillstands-Bedingungen geeinigt haben: **Uebergabe von acht Schlachtkreuzern, von acht Kreuzern, 42 Torpedojägern, 50 Torpedobooten. Alle U-Boote, U-Bootsdocks und Reparaturwerkstätten müssen innerhalb 15 Tagen abgebrochen werden. Die Hilfskreuzer müssen abgerüstet, ihre Kriegsrüstung zerstört werden. Diese Schiffe werden als gewöhnliche Handesschiffe und Prisen betrachtet werden. Die Befestigungen von Helgoland müssen von deutschen Arbeitern unter Aufsicht der Alliierten geschleift werden.**

In der letzten Unterhaussitzung wurde mitgeteilt, daß bisher von Deutschland ausgeliefert wurden: Alle schweren und alle Feldgeschütze, alle Maschinengewehre, Laufgräbenmörser und Flugzeuge, außerdem 4065 Lokomotiven an Stelle von 5000, 126 836 Waggons an Stelle von 150 000 und 1276 Motorwagen.

Das Schicksal der Zeppeline. Die Pariser Presse meldet, Frankreich fordere in den neuen Waffenstillstands-Bedingungen die Ablieferung sämtlicher deutscher Zeppelin-Luftschiffe, welche in Maubeuge, Namur, Metz und an dem Rheinufer untergebracht werden sollen. Die französischen Blätter weisen auf den entschlossenen Luftschiffbau in England hin und fordern, daß Frankreich England in dieser Beziehung einholen müsse, wozu die Erneuerung des Waffenstillstandes benutzt werden müßte.

Der Anschlag auf Clemenceau.

Die Meldungen aus Paris besagen, daß die Verwundung Clemenceaus ziemlich ungefährlich sei. Er hat nur Fleischwunden erhalten, die in einiger Zeit geheilt sein werden. Der Angreifer Cottin ist 1896 geboren und bekennt sich zum Anarchismus. Er habe das Attentat einige Monate lang vorbereitet, um in Clemenceau den größten Feind der Menschheit zu treffen. In seiner Wohnung fand man Waffen und anarchistische Broschüren. — In der Kammer erklärte der Sozialist Renaudel, daß er die Politik Clemenceaus bekämpfe, aber das Attentat bedauere. Es kam zu erregten Szenen. Der Präsident mußte die Sitzung ergebnislos aufheben.

Für den Generalstreik in England.

London, 20. Februar. Das Ergebnis der Abstimmung der Bergarbeitervereinigung von Südwales wurde heute nacht bekanntgegeben. Danach erklärten sich 32 903 Bergleute für den Streik, 7990 dagegen.

Der Parteitag.

Der außerordentliche Parteitag der U. S. P. D. findet am Sonntag, den 2. März 1919, mittags 2 Uhr, in Berlin im Sitzungssaal des Herrenhauses statt.

Tagesordnung:

1. **Die Aufgaben der Partei.**
   a) Programm, b) **Taktik,** c) Die Einigkeit des Proletariats.
   Berichterstatter: Hugo Haase.
2. **Die internationale Konferenz in Bern.**
   Berichterstatter: Kurt Eisner.
3. **Geschäftsbericht der Zentralleitung.**
   Berichterstatter: Luise Zietz.
4. **Bericht der Kontrollkommission.**
   Berichterstatter: Wilhelm Bock.
5. **Die Organisation der Partei.**
   Berichterstatter: Wilhelm Dittmann.
6. **Wahl der zentralen Parteiinstanzen.**

Anträge, die in die gedruckte Vorlage für den Parteitag Aufnahme finden sollen, müssen spätestens bis Mittwoch, den 26. Februar, eingereicht sein.

Die Zentralleitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist:

Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 21, 2. Hof, 3 Tr.

Anmeldungen zum Parteitag und Wünsche um Beschaffung von Logis sind zu richten an Rudolf Budde, Verbandsbureau, Berlin O. 27, Schicklerstraße 5—6

Geldschränke in Gefahr!

In Weimar ist das Wort von der unnötigen Revolution gefallen. In Weimar sind verschiedene Schlußpunkte hinter die Revolution gesetzt worden. Die Leute, die in Weimar die Geschäftsführung des Reiches übernommen haben, glauben, daß sie am Ziele ihrer Wünsche stehen.

Die Nationalversammlung wird von Kanonen und Maschinengewehren geschützt. Säbelrasselnd und sporenklirrend ziehen die Offiziere durch die Straßen Weimars. Für Weimar und die Nationalversammlung ist die Revolution zu Ende.

Während aber in Weimar geschwatzt und geschachert wird, zieht sich ein neues Wetterleuchten über den sozialen Himmel Deutschlands hin.

Vor dem Generalstreik im Ruhrgebiet! Vor der Absetzung der rechtssozialistischen Minister in München! Sturm auf das Generalkommando in Nürnberg! Vereitelter Spartakusputsch in Berlin!

Die bürgerliche Presse überschlägt sich in fetten Ueberschriften von dieser Art. Der Verdauung des ordnungsliebenden und geldsackbesitzenden Bürgers droht wieder eine Störung.

Woher kommt nur diese Unruhe? so fragt er sich erschreckt. Radek ist doch verhaftet, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sind totgeschlagen, in Moabit wird doch seit Wochen mit den schwersten Gefängnisstrafen gegen die Spartakisten gewütet.

Was wollen denn die irregeleiteten Arbeiter? Haben sie nicht das gleiche Wahlrecht bekommen? Dürfen sie nicht jetzt auch mitschwätzen in den Parlamenten?

Aber die Arbeiter antworten: Wohl haben wir das gleiche Wahlrecht, soweit man im heutigen Klassenstaat von Gleichheit und Demokratie reden kann. Wohl dürfen wir auch in den Parlamenten mitschwätzen. Aber das ist nicht unsrer Wünsche Gipfel.

Nicht nach der Wiederherstellung der alten Ordnung verlangt es uns und nicht nach der Aufrechterhaltung der bisherigen wirtschaftlichen Zustände. Ob an der Spitze des Deutschen Reiches Wilhelm II. oder Friedrich I. steht: Solange die Besitzlosen durch die Besitzenden, die Arbeiter durch die Kapitalisten ausgebeutet werden, so lange werden wir uns nicht beruhigen, so lange ist an eine Herstellung der „Ordnung“ nicht zu denken.

Und ihr könnt noch so viele Liebknechts und Luxemburgs totschlagen, ihr könnt noch Hunderte von Arbeitern durch Blut-Noske und seine Kumpane niederschießen lassen, ihr könnt Jahrtausende von Gefängnis- und Zuchthausstrafen aussprechen lassen:

Die proletarische Revolution, sie ist nicht tot, ihr könnt sie nicht erschlagen!

Denn das gleiche Wahlrecht, der Achtstundentag sind wohl Mittel, bilden aber nicht das Ziel der proletarischen Revolution. Und dies Ziel ist:

Die wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse, die Umwälzung der Produktionsverhältnisse, die Errichtung eines sozialistischen Gemeinwesens!

Aber gerade dieses Ziel ist es, das dem kapitalistischen Bürgertum in der Seele zuwider ist. Es hetzt gegen Spartakus, meint aber den Sozialismus.

Wohl gibt es auch unter den Spartakusanhängern unlautere Elemente, und wenn deren Zahl der bürgerlichen Presse nicht genügt, wird der Spartakusbewegung jeder Raubmord und jeder Diebstahl an die Rockschöße gehängt.

Wenn man nach dem gleichen Rezept die Bourgeoisie beurteilen wollte, so müßte man sie eine stinkende Eiterbeule nennen. Ihre Herrschaft beruht nur auf Raub und Ausbeutung und Gewalt.

Nicht vor den angeblichen oder wirklichen Putschversuchen der Spartakisten zittert die Bourgeoisie, sondern vor ihrem Ziel, der Verwirklichung des Sozialismus.

Und in diesem Ziel sind sich alle Arbeiter einig, soweit sie überhaupt zu selbständigem Denken und zum Klassenbewußtsein erwacht sind. Von den Kommunisten trennten uns nur die Methoden des Kampfes, nicht ihre Forderungen.

Und wenn jetzt eine neue Hetze gegen Spartakus beginnt, so rufen wir den Arbeitern zu: seid auf der Hut, auch eure Sache ist es, es geht um die Zukunft der Arbeiterklasse, um die Verwirklichung des Sozialismus!

In Bayern, im Ruhrrevier, in Berlin, in Braunschweig wächst die Erkenntnis davon, daß es sich um eine gemeinsame Angelegenheit des gesamten Proletariats handelt. Ueberall macht die Einigung in der Handlung glänzende Fortschritte; nicht die Einigung mit Ebert-Scheidemann, sondern die Einigung auf dem gemeinsamen, revolutionären Kampfboden.

Blut-Noske schickt seine Weißen Garden nach dem Ruhrrevier, aber sie finden dort den würdigsten Empfang: die Bergarbeiter antworten nicht mit Maschinengewehren und Handgranaten auf diese Provokation, sondern sie kreuzen die Arme und überlassen es der Blutregierung, die Kohlen aus der Erde zu holen.

Der brutalen Gewalt der Ebert-Scheidemann antwortet die wirtschaftliche Kraft des Proletariats. Will jemand noch fragen, wer in diesem Kampfe Sieger bleiben wird?

Im Ruhrrevier sind es die Anhänger aller sozialistischen Parteien und selbst die christlichen Arbeiter, die sich ihrer wirtschaftlichen Macht bewußt geworden sind. In Bayern bekämpfen Rechtssozialisten, Unabhängige und Kommunisten den gemeinsamen Feind: die Wiedererrichtung des Militarismus.

Diese Einigkeit des gesamten Proletariats im Kampfe für die sozialistischen Forderungen schreckt die Bourgeoisie aus ihrem Traum von dem Ende der Revolution jäh auf. Die rheinisch-westfälischen Banken flehen die Regierung an: schickt uns Truppen, schickt uns Kanonen, schickt uns Maschinengewehre! Die Geldschränke sind in Gefahr!

Noske aber mag vor jeden Geldschrank ein ganzes Regiment stellen: die Befreiung der Arbeiterklasse, den Sieg des Sozialismus hält er damit nicht auf!

Die ungeheure Teuerung.

Wie der Krieg die Lebenshaltung verteuert hat, zeigt eine in Nr. 31 der Wirtschaftl. Demobilmachung veröffentlichte graphische Darstellung, wonach die Preise der wöchentlichen Ration einer vierköpfigen Familie (8000 Gramm Brot, 1000 Gramm Mehl, 14 000 Gramm Kartoffeln, 900 Gramm Zucker, 975 Gramm Fleisch, 800 Gramm Butter, 5¼ Liter Milch und zwei Eier) vom Oktober 1913 von 8 Mark auf 16,8 Mark im Februar 1918 gestiegen sind.

Die Darstellung beruht auf Angaben des Reichsernährungsamts. Sie kann deshalb nur nach der Seite angefochten werden, daß sie für manche Gegenden noch zu niedrig berechnet ist.

„Demokratische“ Wahlmache.

Keine Partei hat bei den Wahlen toller ge—flunkert als die „Demokraten“. In Halle schwindelten sie, Ströbel habe während seiner Ministerschaft gesagt, die Pensionen und die Anstellung der Beamten auf Lebenszeit würden sehr bald verschwinden. Mit diesen gemeinen Verleumdungen fingen die Herrschaften die Beamten ein. Wie es die Demokraten in Leipzig getrieben haben, wird jetzt in der Presse bekannt. Die Deutsche demokratische Partei Leipzigs ließ am 2. Februar im Leipziger Tageblatt nachstehendes Inserat veröffentlichen:

Für Nichtwähler!

Liegt Ihnen an Gültigkeit Ihrer Brotkarten, so wählen Sie am 2. Februar zur sächsischen Landesversammlung unbedingt deutsch-demokratisch! Meldet Euch als Mitglied zur Deutschen demokratischen Partei, Leipzig (folgt Adresse der Partei).

Die demokratische Partei selbst ist also verantwortlich für diese Spekulation auf eine geradezu grotesk anmutende Begriffsstutzigkeit der Spießer. Die Führer sind der Geführten würdig.

Hier in Halle werden wir uns bei der Stadtverordnetenwahl auch auf mancherlei gefaßt machen müssen. Sitzen doch unter den „Demokraten“ Reaktionäre, wie Keil, Hoe usw., denen alle Mittel recht sind.

Die Gemeindewahlen.

Bitterfeld. Alle Wähler und Wählerinnen, die ihren Ausweis von der Nationalwahl nicht mehr haben, müssen sich einen neuen auf dem Rathause, Zimmer 10a, ausstellen lassen.

Bitterfeld. Der Wahlkampf für die am 23. Februar stattfindende Stadtverordnetenwahl wurde durch eine sehr gut besuchte Wählerversammlung eingeleitet. Genosse Gustav Menzel sprach über die zukünftige Tätigkeit der Kommunen. Genosse Stammer führte in kurzen Worten die Zusammensetzung der gegnerischen Listen den Versammelten vor Augen und forderte zur regen Agitation zu den Wahlen auf, damit ein jeder am nächsten Sonntag seine Pflicht erfülle und seine Stimme der Liste Blum-Stammer gebe. Nur, wenn diese Liste die Mehrheit erhält, ist es möglich, die ungeheuer vielen sozialen Fragen in der Gemeindeverwaltung durchführen zu können. Es sprachen noch mehrere Genossen und Herr Rektor Burkoje über die Einheitsschule, für welche sich genannter Herr recht warm einsetzte. Wählerinnen und Wähler, gebt Eure Stimme am 23. Februar der Liste Blum, damit der Sieg an die sozialdemokratische Fahne geheftet werden kann.

Brehna. Zur Stadtverordnetenwahl. Der Ausfall der bisherigen Wahlen hat unseren Gegnern zu denken gegeben. Die Gegenparteien, die sich bei den Wahlen hart bekämpften, gehen jetzt geschlossen gegen die Arbeiterschaft vor. Warum, ist leicht erklärlich. Wenn der „Allmächtige“ sie zusammenruft und sagt, die Sozialdemokraten wollen mit großer Macht in unsere kapitalistische Klassenstube, helft uns vor dem Unglück, da muckst auch nicht einer. Man gelobt, den Geldsack zu schützen. Fast ohne Ausnahme ist alles bereit, als Stimmvieh zu dienen. Sind sie wieder frei, dann heulen und schimpfen sie über die kapitalistische Gesellschaft, über die Kriegsgewinnler. Fühlen sich die Geschäftsleute und Kleinhandwerker wirklich so abhängig von den Besitzenden? Leben sie nicht vorwiegend von Arbeitergroschen? Wollen sie der Arbeiterschaft in den Rücken fallen? Der Ausgang der Wahlen in Brehna, Kitzendorf und Torna wird die Arbeiterschaft lehren, wie sie sich künftig dazu zu stellen hat. Die Arbeiter werden zeigen, daß sie Männer in das Stadtparlament schicken, die ausschließlich zum Wohle der Gesamtheit wirken und nicht für kapitalistische Interessen. Diese sind nur zu finden auf der Liste des Unabhängigen Sozialdemokratischen Vereins. Am morgigen Sonnabend findet eine Stadtverordnetenwähler-Versammlung statt, in der Genosse Kasparek-Halle über die hohe Bedeutung der bevorstehenden Wahlen sprechen wird.

Elsterwerda. Auf zur Wahl! Der Vorstand des Wahlvereins der U. S. P. von Elsterwerda fordert die Parteigenossen der Umgegend zu reger Agitation für die Gemeinderatswahlen auf. Haltet Versammlungen ab und agitiert von Mund zu Mund. Seid nicht lau, sondern rafft eure ganze Kraft zusammen zum Kampfe für Freiheit und Recht und zum Wohle der werktätigen Bevölkerung. Nur die Unabhängigen vertreten die Interessen des arbeitenden Volkes. Fort mit allem Schmarotzertum. Bestellt eure Stimmzettel sofort in Elsterwerda beim Genossen Oskar Walter.

Höhnstedt. Am vergangenen Sonntag fand eine sehr gutbesuchte Parteiversammlung statt. Auf die Liste der zu wählenden Gemeindevertreter wurden die Genossen: Reinhold Höhne, Maurer, Louis Steinkopf, Arbeiter, Otto Wegner, Maurer, Wilhelm Peuschel, Lagerhalter, Otto Kunze, Bergmann, Albert Henze, Bergmann, Karl Seidel I, Maurer, Robert Frödel, Oberschweizer, Karl Memmleb, Bergmann, Martin Thieme, Bergschmied, Friedrich Hirsch, Bergmann, Otto Neumann, Maurer, aufgestellt. Mit einem Mahnworte des Vorsitzenden, sich lebhaft an der Wahl zu beteiligen und am nächsten Sonntag, den 23. Februar, um 3 Uhr, die im Gasthof zur Weintraube stattfindende Volksversammlung recht zahlreich zu besuchen, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Ortrand. Die Stadtverordnetenwahlen finden am 2. März statt. Die Liste der beiden sozialistischen Parteien hat eine Aenderung erfahren. Als Kandidaten sind aufgestellt: M. Manig, P. Hübner, E. Herklotz, W. Muschter, H. Scholz, M. Großmann, R. Zilm, R. Schmidt, Frau P. Quosdorf, O. Köckritz, T. Zschoyan und W. Nicklisch. Unter den bürgerlichen Interessenpolitikern herrscht das schönste Durcheinander. Es sind nun glücklich drei bürgerliche Listen zustande gekommen. Das kann heiter werden. Uns kann es recht sein. Es sieht beinahe so aus, als wenn in unserem Städtchen an jedem Stammtische ein Liste das Licht der Welt erblickt hätte. Für die werktätige Bevölkerung gilt es, nur für die Liste Manig zu werben. Stelle sich jeder in den Dienst des Sozialismus, damit unser Stadtparlament eine andere Zusammensetzung bekommt als bei den Dreiklassenwahlen. Keine Stimme den bürgerlichen Interessenpolitikern.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0002

Halle und Saalkreis.

Halle, den 21. Februar 1919.

Die Verbreitung von Flugblättern

ist eine **unerläßliche Vorarbeit für den Wahlsieg der Unabhängigen Sozialdemokratie** auch bei den Stadtverordnetenwahlen.

Parteigenossen und Genossinnen! Bedenkt dies! Mit dem bloßen Lippenbekenntnis zum Sozialismus ist es nicht getan. **Wir müssen durch regste Arbeit für seine Bestrebungen und Ziele wirken, durch die Tat seine Verwirklichung anstreben! Arbeit, sehr notwendige Arbeit, für den Sozialismus ist auch die**

Flugblattverbreitung zur Stadtverordnetenwahl,

die am nächsten Sonntag vorgenommen werden muß. **Jedes Parteimitglied ist verpflichtet, daran teilzunehmen und sich zu diesem Zwecke am Sonntag vormittag in seinem Distriktslokale einzufinden.**

Genossen! Seid alle zur Stelle! Helft tatkräftig mit, daß die Unabhängige Sozialdemokratie auch bei der Stadtverordnetenwahl einen großen Sieg erringe!

Die Arbeiter-Zentral-Bücherei im Jahre 1918.

Mit diesem letzten Kriegsjahre hat die Bücherei der organisierten Hallischen Arbeiterschaft wohl die schwerste Krisis überstanden. Im Berichtsjahre ist mancher Verlust an unbrauchbar gewordenen Büchern zu verzeichnen, und es werden Jahre vergehen, um auch diese Schäden wieder auszubessern. Die Bedeutung der Arbeiterbüchereien als Mittel der Massenaufklärung und -belehrung ist in ständigem Wachsen begriffen. Besonders am Schlusse des alten und seit Beginn des neuen Jahres zeigt sich in erfreulicher Weise, wie die politischen und geschichtlichen Abteilungen stärker benutzt werden. Hoffentlich werden uns bald mehr Mittel zur Verfügung gestellt, um den Lesern auch wieder etwas Neues bieten zu können und die entstandenen Schäden auszubessern. Die starke Benutzung, die jetzt eingesetzt hat, berechtigt zu den besten Hoffnungen. Wurden doch an einem der letzten Sonntage von 141 Besuchern 238 Bücher entliehen.

Insgesamt wurden von 5092 (im Vorjahre 5268) Besuchern 8413 (im Vorjahre 8178) Bücher entliehen. Der Ausleihebetrieb ist aus folgender Tabelle ersichtlich. Es wurden gezählt:

Monate	Zahl der Ausg.-Tg.		Zahl der Besucher			Zahl der entliehenen Bücher		
	Sonntags	Werktags	Sonntags	Werktags	zusamm.	Sonntags	Werktags	zusamm.
Januar bis März	12	12	1165	292	1457	1913	484	2397
April bis Juni	12	13	875	354	1229	1423	564	1987
Juli bis Septbr.	13	13	812	399	1211	1331	665	1996
Oktbr. bis Dezbr.	13	11	932	263	1195	1593	440	2033
Summa	50	49	3784	1308	5092	6260	2153	8413

Der Bücherbestand stieg von 4506 auf 4595. Neu angeschafft wurden 4 Bände; vom Arbeiterjugendheim wurden 70 Bände überwiesen; geschenkt wurden der Bücherei 6 Bände. Den Gebern sei hiermit nochmals gedankt.

Auf die einzelnen Gebiete der Literatur verteilen sich die Bestände wie folgt:

Abteilung	Bücherbestd. 1917	Bücherbestd. 1918
A. Partei- und Gewerkschaftsliteratur	701	714
B. Geschichte, Biographien	362	374
C. Naturwissenschaften, Reisewerke	595	614
D. Religion, Philosophie	242	243
E. Romane, Novellen	1235	1251
F. Jugendschriften	503	517
G. Klassiker, Gedichte	297	304
H. Sammelwerke (Zeitschriften)	407	411
I. Technik, Gesetze, Verschiedenes	164	167
	4506	4595

Die Verleihung in den einzelnen Abteilungen gestaltete sich wie folgt:

Monate	A	B	C	D	E	F	G	H	I	Bde. Sa.
Januar bis März	30	109	105	26	1139	803	66	84	35	2397
April bis Juni	20	73	72	25	999	660	41	73	24	1987
Juli bis Septbr.	23	127	95	22	966	624	38	70	31	1996
Oktbr. bis Dezbr.	39	107	89	22	934	663	44	90	45	2033
1918	112	416	361	95	4038	2750	189	317	135	8413
1917	64	350	378	145	3873	2785	154	306	123	8178

Die Ausleihestelle für Ammendorf und Umgegend wurde wenig benutzt; sie hatte bei 50 Besuchern 100 Entleihungen.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden von nur vier Kommissionsmitgliedern besorgt. Zum Ausleihebetrieb mußte öfters eine Hilfskraft herangezogen werden, da die Arbeit oft nicht zu bewältigen war.

Ausgabestellen befinden sich für Halle im Volkspark, Burgstraße 27 (geöffnet Sonntags früh von 10 bis 12 Uhr, Dienstags und Donnerstags abends von 8 bis 9 Uhr). Für Ammendorf und Umgegend bei Karl Rothe, Osendorf, Hauptstr. 6 (geöffnet Sonntags vormittags).

Die Benutzung steht den Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei und denen der Gewerkschaften sowie deren Angehörigen unentgeltlich zur Verfügung. Beim ersten Besuch ist ein Ausweis über die Partei- oder Gewerkschaftszugehörigkeit vorzulegen. Empfehlenswert ist die Anschaffung eines Bücherverzeichnisses, das in der Bücherei für 20 Pf. zu haben ist.

Die Kriegsschulden der Stadt.

Die Stadtverordnetenversammlung hat bisher 35 Millionen Mark zur Deckung der besonderen Kriegskosten der Stadt Halle bewilligt. Diese Summe ist aber schon Ende Oktober 1918 verbraucht und sogar überschritten worden. Da jedoch Kriegskosten immer nur durch Pump gedeckt werden, ist der Magistrat mit Papiergeld nie in Verlegenheit geraten. Bis zum 1. April dieses Jahres werden nach den bisherigen Berechnungen weitere 5½ Millionen gebraucht. Der Magistrat fordert daher einen weiteren Kriegskredit von 6 Millionen Mark. Demnach wird die Summe der in Halle bewilligten Kriegskredite bis zum 1. April 41 Millionen Mark betragen. — Der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten stimmte der Kreditbewilligung zu.

In der Aufrechnung der bisherigen Ausgaben wird festgestellt, daß die tatsächlichen Kriegslasten der Stadt Halle bis Ende Oktober vorigen Jahres 40 Millionen und 200 000 Mark ausmachten. Darin sind jedoch Summen enthalten, die als nicht endgültig verausgabt zu gelten haben, z. B. der Verkaufswert der in städtischer Verwaltung befindlichen Nahrungsmittel und Kleidungsstücke. Ebenso hat das Reich noch rund 8 Millionen Mark zu erstatten. 86 Millionen Mark wurden aber tatsächlich verausgabt, wovon das Reich 18 Millionen Mark Familienunterstützung tragen „will". Ob die Reichsregierung das tun wird und tun kann, steht dahin. Dieser Posten ist von jeher sehr unsicher gewesen.

An Einzelheiten der Kriegsausgaben interessiert folgendes: Es wurden aufgewendet für Familien-Unterstützung 15 Millionen Mark, an weiteren Zuschüssen dazu 1⅓ Millionen Mark. Für Rechnung der Stadt allein betrug die Familienunterstützung rund 10 Millionen. Fortzahlung der Löhne an die Familien der Eingezogenen erforderte 900 000 Mark. Die besondere Armenunterstützung machte 650 000 Mark notwendig. Quartier- und Verpflegungsgelder an Soldaten mußten 385 000 Mark gezahlt werden. Die Kosten für Stellvertretung in der Verwaltung verschlangen 1 618 000 Mark. An Teuerungszulagen wurden 2 700 000 Mark aufgewendet. Kriegsbeihilfen mußten an Beamte 1 800 000 Mark gezahlt werden usw. Neben diesen hohen Belastungen erscheint die aufgewendete Summe für Arbeitslosen-Unterstützung winzig klein. An Arbeitslose wurden nur 125 000 Mark Unterstützungen gezahlt.

Wie die Gemeinden diese ungeheuren Kriegskosten einmal ausgleichen sollen, ist gar nicht abzusehen. Vorläufig wird alles nur durch Schuldenmachen gedeckt, aber einmal pocht die harte Notwendigkeit ans Tor, nun wirklich zu tilgen. Welche Gesellschaftsschichten die Kosten endgültig aufbringen sollen — die Reichen oder die Arbeitenden — wird entscheidend bestimmt durch den

Ausgang der neuen Stadtverordnetenwahlen.

Wer dafür ist, daß die Besitzenden und die Kriegsgewinnler die Lasten zu tragen haben, der muß

Sozialdemokraten in das Stadtverordneten-Kollegium wählen.

Hallenser in den Verlustlisten.

Als in Halle und seinen Vororten geboren werden in den Verlustlisten gemeldet:

Verlustliste Nr. 1350. 4. Garde-Regiment zu Fuß: Gefreiter Walter Gebauer gefallen 28. 9. 18. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 63: Vizefeldw. Theodor Herbst bish. verm., laut privater Mitteilung in Gefangenschaft. — Infanterie-Regiment Nr. 82: Gefr. Hermann Meinicke verm. Unteroffiz. Georg Recke verm. — Infanterie-Regiment Nr. 158: August Wilhelm verm. Karl Kaps verm. Hermann Stahl gefallen 7. 10. 18. Otto Zieger l. verw. Gefr. Hans Scharfe l. verw. Walter Kern gestorben an seinen Wunden 7. 10. 18. Unteroffiz. Karl Strauß verm. Paul Grundmann l. verw.

Berichtigung früherer Angaben. Walter Butthof bish. verm., in Gefangenschaft.

Verlustliste Nr. 1351. Grenadier-Regt. 11: Gefr. Ernst Lange, bish. verm., i. Gfgsch. — Landwehr-Inf.-Regt. 83: Gefr. Paul Grosse schw. verw. — Inf.-Regt. 357: Otto Hubndorf verm. — Inf.-Regt. 360: Artur Zwarg verw. Hornist Kurt Weber verm. — Inf.-Regt. 458: Sergt. Friedrich Montag verm. Gefr. Kurt Beau verm. Wilhelm Klauß verm. Friedrich Weber l. verw. Kurt Ebersbach l. verw. Gefr. Walter Geneuß l. verw. Hermann Thiem l. verw.

Berichtigung früherer Angaben. Fritz Völlger, bish. verm., i. Gfgsch. Walter Banse, bish. verm., i. Gfgsch. Theodor Borgmann, bish. verm., i. Gfgsch. Gefr. Karl Kuhlmann, bish. verm., i. Gfgsch. Gefr. Otto Rader, bish. verm., i. Gfgsch.

Verlustliste Nr. 1352. Ref.-Inf.-Regt. 73: Friedrich Deutschbein verw. — Ref.-Inf.-Regt. 268: Karl Haacke l. verw. — Feld-Art.-Regt. 40: Gefr. Kurt Fritsch l. verw. — Ballonzug 65: Vzfeldw. Wilhelm Waiz gest. inf. Krankheit 6. 12. 18.

Verlustliste Nr. 1553. Infanterie-Regiment Nr. 174: Oberarzt Paul Zansch verm. Alexander Hoffmann verm. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 208: Unteroffiz. Fritz Schlüfter l. verw. Karl Wehner verm. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228: Kurt Schmidt gefallen 31. 10. 18. Unteroffiz. Wilhelm Riemer verm. Johannes Fruth verm. Gustav Laue verm. Kurt Seyfarth verm. Karl Schulze verm. Gefr. Erich Oppermann verm. Robert Miethe verm. Walter Heinrich verm. Gefr. Hermann Rohnstein verm. Unteroffiz. Joseph Heddergott verm. Vizefeldwebel Oswald Talke verm. Albert Weber verm. — Infanterie-Regiment Nr. 409: Unteroffiz. Paul Seese in Gefangensch.

Verlustliste Nr. 1354. Infanterie-Regiment Nr. 54: Gefr. Paul Schulze verm. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232: Paul Ebert bish. verm., in Gefangensch. — Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Altenburg (IV/6): Alfred Dreßler aus Gefangensch. zur. — Radfahrer-Bataillon Nr. 1: Gefr. Hermann Kuntschmann schw. verw. — Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung Nr. 46: Hermann Kutsch in Gefangenschaft. — 1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment: Ernst Müller gestorben infolge Krankheit 25. 9. 18. — Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 51: Sanitäts-Serg. Paul Rader gestorben an seinen Wunden 29. 9. 18.

Verlustliste Nr. 1355. Infanterie-Regiment Nr. 66: Gefr. Willi Fleck bish. verm., in Gefangensch. Gustav Seupt bish. verm., in Gefangensch. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87: Serg. Bernhard Kurze verm. — Feldartillerie-Regiment Nr. 4: Unteroffiz. Otto Hennig gefallen 17. 10. 18. — Feldartillerie-Regiment Nr. 11: Leutn. Heinrich Strauß schw. verw.

Verlustliste Nr. 1356. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26: Heinrich Gebhardt in Gefangensch. — Füsilier-Regiment Nr. 36: Unteroffiz. Paul Buchmann aus Gefangenschaft zurück. — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26: Artur Gäbe aus der Gefangensch. zurück. — Füsilier-Regiment Nr. 38: Fritz Schröder aus der Gefangensch. zurück. — Grenadier-Regiment Nr. 89: Unteroffiz. Artur Döhler verm. — Jäger-Regiment Nr. 5 (Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 18): Karl Krebs l. verw. — Jäger-Regiment Nr. 11 (Garde-Reserve-Jäger-Bataillon): Gefreiter Paul Loth verm. — Husaren-Regiment Nr. 12: Arno Müller schw. verw. Gefr. Friedrich Ahrens l. verw., bei der Truppe.

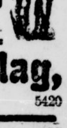
* **Der Parteigenosse Wilhelm Kreßmann ist gestorben.** Er wurde am Tage der bürgerlichen Demonstration durch einen Bauchschuß verwundet. Am Boden liegend wurde er dann noch derart verletzt, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Jetzt ist er seinen Wunden erlegen. Der feige Schütze konnte seinerzeit nicht festgestellt werden.

Genosse Kreßmann hat der Partei seit Jahrzehnten seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt. Jahrelang war er Leiter des 11. Distrikts. Unter dem Belagerungszustande während des Krieges hat er unermüdlich für die Partei gewirkt. In der Oeffentlichkeit ist er wenig hervorgetreten. Seine Hauptwirksamkeit war die Kleinarbeit. Und hier hat ihm die Partei viel zu danken. Nun ist er dem hinterhältigen Schuß eines Buben zum Opfer gefallen. Die Partei wird dem alten Kämpfer ein ehrendes Andenken bewahren.

(Weiteres Lokales in der Beilage.)

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten: Paul Hennig; für Halle und Saalkreis: Karl Bock; für Aus der Provinz: Gottlieb Kasparek; für Anzeigen: Hermann Schade; Verlag Volksblatt: G. m. b. H. — Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Blaue Monteur-, Schlosser- und Maschinisten-Anzüge,

waschechte, haltbare Qualitäten.
Jacke Mk. 16^50 Hose Mk. 16^50
Versand nach Auswärts gegen Nachnahme.
Als Mass genügt: Militärgrösse.
Julius Hammerschlag,
Halle a. S. 11, Gr. Ulrichstr. 36. 5420

Der Lotse und sein Weib.

34) Roman von Jonas Lie. Nachdr. verb.

Nach der letzten Fahrt im Frühsommer blieb Salve daheim und freute sich, ein paar Monate der schönen Jahreszeit zu Hause zubringen zu können.

Die Tage verflossen zu rasch, däuchte ihm. Elisabeth blühte wie eine Rose und sie verabredeten, daß die junge Frau ihn nächstens begleiten und die Garvloits in Holland besuchen solle.

Am Sonntag sah man das hübsche, schmucke Paar meist unter den Kirchgängern, und Elisabeth, der nun die Augen über seine Empfindlichkeit gegenüber ihrem Verkehr mit den „vornehmen" Leuten geöffnet waren, wunderte sich nur, daß er so sehr wünschte, sie geputzt zu sehen. Allein sie erklärte sich das nicht ohne Befriedigung damit, daß er auf sie eitel sei und er seine Frau gern zeigen wolle.

Elisabeths Vorgehen gegenüber jenen Bekannten war von ihrem Standpunkt aus ebenso fein wie hochsinnig. Obgleich sie ahnte, daß Salves Schwachheit in einer Art Mißtrauen gegen sie wurzelte, tat sie ihrem Manne gegenüber doch, als lege sie kein weiteres Gewicht darauf, in der stillen Hoffnung, ihre gleichmütiger Art, es zu nehmen, werde ihn im Laufe der Zeit überzeugen, wie sehr er im Unrecht gewesen.

Sie sah eben nicht, wie tief ihm diese Sache ging.

Eines Tages, als er in Notierö gewesen und Matrosen geheuert hatte, erzählte ihm Elisabeth bei seiner Heimkunft, sie habe gerade mit Grossierer Jürgensen und seiner Frau gesprochen, die an der Tür vorübergekommen waren.

„Sie wollen morgen nach Frederiksvärn, und denke dir nur," sagte sie, noch ganz von ihrer Freude befangen, sie kennen Marie Forstberg! So ließ ich sie grüßen!"

„Marie Forstberg? — Wer ist das?" fragte Salve etwas stutzig.

„Weißt du nicht, das Mädchen, das so gut mit mir war," — allein da stieg ihr bei genauerem Nachdenken das Blut ins Gesicht, und sie stotterte, als ob sie ungern fortführen: „Es ist das Mädchen, das sich mit Beck — dem Marineleutnant — verheiratet hat."

„Da hättest du Beck auch gleich von mir grüßen lassen sollen!" sagte er scharf. Er war bleich und vermied es, sie anzusehen, und sie ging verlegen umher.

Endlich trat sie zu ihm — setzte sich auf sein Knie und faßte ihn um den Hals.

„Deshalb bist du doch nicht böse auf mich?"

„Nein, meinetwegen kannst du natürlich grüßen lassen, wen du willst!"

„Sie war meine beste Freundin, als ich . . . in Arendal war," erklärte sie aufrichtig, stammelte aber die letzten Worte, weil sie fast gesagt hatte „bei Beck im Hause".

„Ja, ich zweifle gar nicht daran, daß du zu diesen Leuten in recht gutem Verhältnis stehst!"

„Ja, Salve!" rief sie erzürnt und erhob sich.

Doch er zog sie nieder.

„Vergib mir, Elisabeth!" sagte er weich und voll Reue, „es tut mir so weh, höre ich diese Leute nur von dir nennen. Ich weiß ja, daß es nichts auf sich hat, weiß es so bestimmt, als ich hier sitze," fuhr er fort, denn er sah, daß sie Tränen in den Augen hatte.

Und nun bemühte er sich lange, sie wieder zu versöhnen, was ihm auch nach einem heftigen Ausbruch von ihrer Seite gelang, und so waren sie schließlich am Abend wieder im Uebermaß glücklich beisammen, wie es nach einem Regenschauer in der Liebe zu gehen pflegt.

Doch Salve ward von diesem Tage an stiller und schweigsamer, obschon er sich äußerlich immer gleich zärtlich zeigte. Auch wollte er an den folgenden Sonntagen nicht in die Kirche, deshalb blieben sie beide daheim.

Ein ruheloser Geist schien in Salve gefahren, und er beeilte sich, nun wieder aufs Meer zu kommen.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Dem vorhergefaßten Beschlusse gemäß war Elisabeth mit nach Amsterdam gegangen, hatte mehrere Tage bei Garvloits verbracht und nun befanden sie sich auf dem Heimweg. Sie hatten eine angenehme Reise gehabt, obgleich Salve etwas still und ernst gewesen.

Dabei hatte er aber die ganze Zeit über sich so aufmerksam und in jeder Art liebevoll besorgt gezeigt, daß Elisabeth sich an dieses Wesen fast zu gewöhnen begann, so wie man sich unvermerkt an einen geringeren Grad von Helle gewöhnt, wenn es eine Weile her ist, seitdem man im eigentlichen Sonnenschein gewesen.

Vor einer leichten Brise segelten sie bei herrlich schönem Wetter aus der seichten, mit allerhand Fahrzeugen erfüllten Zuydersee hinaus, deren Ufer man an manchen Stellen gar nicht erblicken konnte. Elisabeth saß mit dem kleinen Gjert auf dem Deck und befragte den Lotsen, den sie pflichtgemäß an Bord genommen, eifrig nach all den flachen, sandgrauen Inseln und den Städten, die nach und nach zum Vorschein kamen; die Namen der meisten kannte sie von ihrem vieljährigen Aufenthalt in Amsterdam. Wenn irgendeine Aufklärung ihn interessierte, so mischte auch Salve sich ins Gespräch, doch meistens hörte er schweigend zu oder schaute mit Gjert auf dem Arm hinaus. Ein Kirchturm in der Nähe der Insel Urk, der aus norwegischem Granit aufgeführt sein sollte, erfüllte Elisabeth mit viel patriotischer Befriedigung.

Eines Vormittags erblickte man die Sonne nur als einen schwachen Lichtschimmer im Nebel, erst um die Mittagszeit trat sie plötzlich strahlend hervor und goß ihren lichten Schein über die grünliche, durch eine frische Brise weiß gegipfelte Wasserfläche hin.

Elisabeth war auf das Deck heraufgekommen, um die Sonnenwärme recht zu genießen, denn es war nebelkalt gewesen, und nun sah sie mit Verwunderung, daß sie ringsum von weißen Seglern umgeben waren.

Es war in der Tat ein prachtvolles Schauspiel, das sie von ihren Mädchentagen auf der Schäre her sehr wohl zu würdigen verstand. In ihrem Bedürfnis, sich mitzuteilen, rief sie Salve herbei.

Das schmuckste Schiff war unleugbar die Korvette Der Nordstern, das schräg vor ihnen mit vollen Segeln dem Kanal zustrebte, — sie befand sich auf einer Expedition ins Mittelländische Meer. Der Ruf dieses Orlogschiffes hatte sich über die ganze Küste verbreitet und Elisabeth hatte seinerzeit oft gewünscht, es zu sehen. Als sie an seiner Identität nicht mehr zweifeln konnte, rief sie aus: „Das ist der Nordstern! — Schau nur, Salve, welch ein herrliches Schiff dies ist! — Jetzt nehmen sie die Topsegel ein! — Siehst du, wie der weiße Rand längs des Rumpfes läuft, wie es unter der ganzen Segelpressung die See durchpflügt und wie die Splitflagge nachweht? — Wie hübsch und zierlich! Und all die flinke Mannschaft in der Takelung zwischen den schweren, schönen Segeln! Sie bergen das Topsegel, als ob eine Schar Vögel auf den Rahen wäre! Ist dieses nicht ein stolzes Schiff?" rief sie begeistert Salve zu; dieser aber stand da und sah geradeaus und antwortete nicht.

Salve wußte, was Elisabeth unbekannt geblieben, daß bei der Uebungsfahrt Leutnant Beck als Deckkommandant mit an Bord war, und sein Herz litt unter all diesen bewundernden Ausrufen, die einem Schiff galten, auf welchem jener fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0003

Walhalla-Operetten-Theater
Täglich: 7.10 Uhr:
Die Faschingsfee.
Optte. v. Emerich Kalman.
Sonntag 3½ Uhr:
Frau Holle oder: Prinzess Tausendschön.
Kasse Sonntag ununterbr.

Stadttheater.
Sonnabend, 22. Februar 1919, nachmittags 3 Uhr:
Schülervorstellung zu ermäß. Preisen
Maria Stuart.
Trauerspiel von Schiller.
Abends 8 Uhr:
IV. Sinfonie-Konzert.
Leitung: Professor Paul Graener.
Solisten: Edith von Voigtländer, Hertha Dehmlow.
Sonntag nachmittag: Ueber unsere Kraft, II.
Sonntag abend: Aida.

Altmöbel-Verwertung Halle a. d. S.
Vollständige Einrichtungen in alten und neuen Mödeln. Zusammenstellen von einzelnen Zimmern.
Einzelmöbel in allen Preislagen. *3125
Mortizwinger 1, Emil Winkel, im Hause d. Kaufmann Max Schulz

Vereins-Anzeiger
4. Veröffentlichung periodisch wiederkehrender
Veranstaltungen
der geselligen, politischen und wirtschaftlichen Vereine im Verbreitungsbezirk.
Erscheint jeden Dienstag und Freitag. Jahresbeitrag 5 Mark jede Zeile.

Halle (Saale).

Arbeit.-Sänger-Chor
Freitag
pünktlich abends 8 Uhr, im Volkspark:
Singestunde.

Frauen- und Mädchenchor.
Mittwoch um 8 Uhr im Volkspark:
Singestunde.

Turnverein Fichte
Turnstunden finden in der Oberrealschule, Staudestraße, statt.
Männer-Abteilung: Dienstags und Freitags, abends 8 bis 10 Uhr.
Turnerinnen-Abteilung: Mittwochs, abds. 8—10 Uhr.
Sonntag, den 23. Februar: Gemütliches Beisammensein im Volkspark (Kolonnade).
Montag, den 24. Februar, abends 6½ Uhr: Vorturnerstunde b. Schade, Bertramstr.
Aufnahmen werden jederzeit entgegengenommen.

Arb.-Touristen-Verein „Die Naturfreunde."
Vereinsabend: Dienstag nach dem 1. u. 15. i. Riebeck-Bräu.
Sonntag, den 23. Februar, Wanderung nach dem Naturfreundehaus. Abm.: 7½ Uhr von der Peißnitzbrücke.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität (Ortsgruppe Halle a. S.). Jeden letzten Freitag im Monat i. Volkspark: Versammlung, abds. 7½ Uhr.
Nächste Versammlung Freitag den 28. Februar im Gewerkschaftshaus.

Mandolinen-Zirkel Frohsinn, Halle.
Jeden Dienstag u. Donnerstag Uebungsstunden.
Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats: Vereinsabend i. d. „Goldenen Kette" Alter Markt.
Sonnabend: Tanzkränzchen bei Kramers, Kröllwitz. Anfang 6 Uhr.
Donnerstag, den 27. Febr.: Mitglieder-Versammlung in der Goldenen Kette, Beginn 8 Uhr.

I. Athletenklub von 1896 in Halle a. d. Saale.
Vereinslokal: Gold. Kette. Freitag abd.: Uebungsstunde

Eisleben.

Gesangverein Hoffnung.
Sonntag, vormitt. 10 Uhr, bei Fessel: Singestunde.
Sonnabend, den 22. Febr., abends 6 Uhr bei Fessel: Tanzkränzchen.

Ab Freitag, den 21. Februar 1919

Licht-Spiele
Alte Promenade 11a.
Fernruf 5738.

Die grosse Sensation!

Ein Dokument unserer Zeit!
Ein Meisterwerk kinematographisch. Technik und Inszenierungs-Kunst!
Der Film der Stunde!

Das grosse Monumental-Filmwerk:

Söhne des Volkes

Drama vom Aufbau der Gesellschaft in 5 Akten.

Der zweite Problem-Film von **Ole Olsen** und **Sophus Michaelis** (Verfasser des „Himmelsschiff"). 5427

In der Hauptrolle: **Gunnar Tolnaes.**

Jeder Deutsche sollte sich dieses Bild einmal ansehen u. aus seiner Fülle von Anregungen auch für sich Belehrung und Ermutigung schöpfen.

Vorführung: 3.00. 4.40. 6.40. 8.50.

Dazu: **Der Spekulant auf dem Heiratsmarkt**
Lustspiel in 2 Akten.
— Ehren-, Dutzend-, sowie Freikarten haben keine Gültigkeit. —

Beginn: 3 Uhr.

Hippodrom Wintergarten,
Magdeburgerstr. 66. — Fernruf 5155. — Direktion Eg. Arndt.

Grosser Spiegelsaal
Wunderbare Dekoration
Täglich, ausser Sonnabends, ab 4 Uhr nachmittags:
Grosses
Reit- und Sportfest
bei vollbesetztem Orchester.
Abends: Auftreten der berühmten Schulreiterin
Fräulein Helene Fischer
mit ihrem Schulpferd „Erbherr Markgraf II"
und des Stallmeisters, Herrn **Oskar Weinstein**
mit dem Operetten- u. Springpferd
„Dardanell" (Vollblutwallach).

Morgen, Sonnabend, von 7 Uhr abends ab: **Grosser Kavalier-Ball.**

Feinster Restaurationsbetrieb.
Bewirtschaftung F. Hamacher. *3307

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.
E. G. m. b. H.

Wir machen unsere verehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Verkaufsstellen in Halle von Montag, dem 24. Februar, ab wieder von 5452

vormittags ½9 bis 1 Uhr
nachmittags 3 bis 6 Uhr

geöffnet sind.

Der Vorstand.

Osendorf.
Sonntag, 23. Februar, im Kirchhofschen Lokale:
Kränzchen.
Anfang 6 Uhr. *3296
Mandolinen-Klub Germania, Radewell. Der Vorst.

Schützenhaus Ammendorf.
Sonnabend, den 22. Februar: *3296
Gr. Lumpenball mit Preisverteilung.
Ammendorfer Fussballklub.

Rauschenbachs Restaurant,
Hölbergerweg 58. 5436
Sonntag, den 23. Februar 1919, von nachmittags 3 Uhr an:
Preis-Skaten.

Apollo-Theater.
Täglich, abends 7½ Uhr:
Der Juxbaron.
Operette in 3 Akten von Walter Kolo. 5449
Bankkolchen . . . . Dir. Max Walden.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr, bei kleinen Preisen:
Unter der blühenden Linde.
Ein fröhliches Spiel in 3 Akten von Friedrich Gellert.
Militär und Kinder halbe Preise.
Vorverkauf 3—1 und 5—½7. Sonntags ununterbrochen.

U.T Leipzigerstrasse 88.
Fernruf 1224.

Stuart Webbs
im neuesten, sensationellen Detektiv-Abenteuer:
„Die Launen des Glückes"
Vorführung: 5.00 7.00 9.20.

Die Hochzeitsreise
Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle: Arnold Rieck.
Vorführung: 4.00 6.10 8.10.

Er muss sich schlagen
Lustspiel in 1 Akt.

Die malerischen Pegnitzufer in Nürnberg
Herrliche Naturaufnahme.

Beginn 4 Uhr. 5436

„Oberpollinger"
Täglich: 5423
Künstler-Ensemble Franke.
:: Serra, das musikalische Genie. ::
Heute, Freitag:
Grosser Operetten-Abend.

Konzerthaus Altenburger Hof
am Alten Markt, Eingang Kutschgasse.
Heute: 5421
Großer Hausball.

Volkswirtschaftliche Hochschulkurse der Universität.
Die Vorlesungen des Herrn Geh. Medizinalrats
Prof. Dr. Abderhalden
über Ernährung müssen leider, da der Herr Vortragende erkrankt ist, auf einen späteren, noch bekannt zu gebenden Termin verschoben werden.
5439 Der Rektor der Universität.

Pelze.
Als besonders preiswert empfehle ich:
Kragen . . . . . von Mk. 50 an,
Muffen dazu passend . . . von Mk. 85 an,
Alaskakragen und **Muffen** von Mk. 165 an und höher
Alle vorhandenen
Edelpelze zu bekannt soliden Preisen.
Velour- und Pelzhüte in großer Auswahl.
*2444 Besichtigung ohne Kaufzwang.
Pelzhaus Rosenberg,
Spezial-Etagengeschäft, Gr. Ulrichstr. 6/8.
Fernruf 4203.

Porzellanteller und -Schüsseln
wieder eingetroffen bei *3236
Otto Renner, Merseburg, Markt 13. Fernspr. 502.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis.

Halle, den 21. Februar 1919

Stadtverordnetenwahlen und Sozialisierung der Stadt.

Ueber dieses Thema sprachen gestern abend die Genossen Albrecht, Bock und Kasparek in drei, von dem Vorstande des Sozialdemokratischen Wahlvereins Halle-Saalkreis (U. S. P. D.) einberufenen Wählerversammlungen. Die Versammlung im Volkspark war stark besucht. Hier sprach der Genosse Albrecht, dessen Ausführungen zu den wichtigsten Grundsätzen des sozialdemokratischen Kommunalprogramms sehr beifällig aufgenommen wurden. Ebenso die Ansprache des Stadtverordnetenkandidaten Militärbevollmächtigten Gen. Ferchlandt.

Die Aula der Mittelschule in der Torstraße, wo Genosse Bock das Referat hielt, war gleichfalls gut besetzt, wenngleich der Besuch hätte stärker sein dürfen. Die etwa zweistündige Rede des Genossen Bock wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und durch reichen Beifall ausgezeichnet. Auch die darauffolgende Ansprache des Kandidaten Gen. Bowitzki fand noch willige Hörer und viel Beifall. —Ein Spartakist, der wohl den guten Willen, aber nicht die Fähigkeit besaß, für seine Ueberzeugung Anhänger zu werben und ziemlich — unklar redete, vermochte die gute Stimmung der Versammlung nicht zu beeinträchtigen.

Die Versammlung im Letzten Dreier hatte sich gleichfalls eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen. Genosse Kasparek entwarf ein scharfumrissenes Bild von den ungeheuren Aufgaben, die gerade der sozialdemokratischen Stadtverordneten bei ihrem Eintritt in die Stadtverordnetenversammlung harren. Er fand reichen Beifall. In der sehr lebhaften Diskussion sprachen verschiedene Genossen im Sinne des Referenten und forderten zu eifriger Werbearbeit auf, damit auch der 2. März wieder zu einem Siegestage der Hallischen Arbeiterschaft werde.

Militärbevollmächtigter Ferchlandt verhaftet!

Angeblich auf Weisung des „Oberbefehlshabers" Noske ist heute vormittag gegen 9 Uhr Leutnant Ferchlandt verhaftet worden. Als er sich nach dem Divisionsgericht begeben wollte, wo er im Auftrage des Soldatenrats als Beisitzer tätig sein sollte, wurde er in der Blumenthalstraße von etwa 15 Artilleristen umringt und unter Vorhaltung von Schußwaffen! — von Kriminalschutzleuten in Zivil verhaftet. Die Sicherheitswache zur Bedeckung Ferchlandts wurde umzingelt und konnte die Verhaftung nicht verhindern. Man band Ferchlandt die Hände auf den Rücken und fuhr mit ihm in einem Auto davon, angeblich nach Berlin oder Weimar. Der Grund zur Verhaftung ist nicht bekannt. Doch scheint sie auf Veranlassung des Spitzels Hartung erfolgt zu sein und unter Mitwirkung seiner Kreise, die die Ruhe in Halle aus politischen Gründen unter allen Umständen stören wollen, um der Noske-Garde Gelegenheit zum Einmarsch zu geben.

Hallische Arbeiter und Soldaten, die Augen auf!

Eine neue Stadtanleihe.

Die Kriegsschulden der Stadt Halle will man durch eine neue Stadtanleihe in eine gewisse „Ordnung" bringen. Die Stadtverwaltung glaubt, der Anleihemarkt liege für Stadtanleihen in nächster Zeit noch recht günstig. 16 bis 18 Millionen Mark hat die Stadt an Kriegsunterstützungen für das Reich verauslagt. Dies soll als Grund genommen werden, um vom Reiche die Genehmigung zur Anleihe zu erhalten. Da die Stadt in Zukunft bedeutsame Arbeiten und Bauten vorhat, müssen zugleich weitere 20 bis 25 Millionen Mark als kommende Ausgaben in Rechnung gestellt werden. Dies Geld will man gleichfalls durch Anleihe erlangen . Die Höhe der neuen Stadtanleihe würde sich demnach auf 40 bis 42 Millionen Mark beziffern. Die kommende letzte Stadtverordnetensitzung soll den Magistrat zur Vorbereitung der Anleihe ermächtigen. Der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten genehmigte diesen Vorschlag.

Eine Million Mark für Beamtengehaltserhöhung.

Infolge vieler Eingaben der Beamten und Angestellten auf Gehaltserhöhung bringt der Magistrat für die kommende letzte Stadtverordnetensitzung eine Vorlage auf allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter. **Jeder städtische Beamte und dauernd Angestellte soll vom 1. März an 100 Mk. monatlich Zulage erhalten,** das würde einem Jahreszuschuß von 1200 Mk. gleichkommen. Die weiblichen ständig Beschäftigten sollen nur 50 Mk. monatlich erhalten, ausgenommen Witwen mit Kindern. Bei der Zahl der Angestellten bedeutet das eine Mehrausgabe von rund zwei Millionen Mark jährlich. Der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten beschloß jedoch, die Gehälter-Erhöhung zunächst nur auf sieben Monate zu bewilligen. Das Ganze ist als Vorläuferin der kommenden allgemeinen Reform der Beamtenbesoldung gedacht, die die neue Stadtverordnetenversammlung zu erledigen haben wird.

Erhöhung des Gas- und Wasserpreises.

Der Preis des Gases betrug bis zum Kriege 14 Pf. für das Raummeter, 1917 wurde es auf 16 Pf., April 1918 auf 20 Pf. erhöht. Materialien und Löhne haben die Ausgaben so gesteigert, daß für das laufende Rechnungsjahr 425 000 Mk. Unterbilanz zu erwarten wären. Der Magistrat beantragt daher, den Preis des Gases auf 29 Pfennig für das Raummeter zu erhöhen. Für gewerbliche Zwecke soll der Gaspreis 27 Pf. betragen.

Bei der Wasserversorgung liegt es ähnlich. 1917 wurde der Preis für das Wasser von 16 auf 18 Pf. erhöht. Zur Vermeidung des Defizits des Wasserwerks wird gefordert, den Preis jetzt auf 24 Pfennig für das Raummeter zu steigern. Der Haushaltsausschuß der Stadtverordneten stimmte dem zu.

Die neue Grundschule.

Der Magistrat macht folgendes bekannt: Am vergangenen Montag hat die Stadtverordneten-Versammlung einen für unsere Schulen sehr wichtigen Beschluß gefaßt. Sie hat den Antrag des Magistrats angenommen, die Vorschule des Stadtgymnasiums sowie die drei unteren Klassen des Lyzeums und der Mittelschulen von Ostern 1919 ab jahrgangsweise eingehen zu lassen. Es werden deswegen für das neue Schuljahr in den untersten Klassen der Vorschule des Stadtgymnasiums, die 10. Klassen des Lyzeums und die 9. Klassen der Mittelschulen keine Kinder aufgenommen, sondern **alle Kinder, die Ostern 1919 schulpflichtig werden, müssen am 26. Februar 1919 bei der Volksschule, in deren Bezirk sie wohnen, angemeldet werden,** soweit sie nicht Privatschulen besuchen sollen. Schulpflichtig sind Ostern 1919 alle die Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1912 bis zum 30. Juni 1913 geboren oder Ostern 1918 vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind.

In einer längeren Erläuterung hebt Stadtschulrat Brendel die Bedeutung der Beschlüsse hervor. Er fühlt das Bedürfnis, die Bedenken der besitzenden Klassen zu beschwichtigen, zugleich weist er darauf hin, daß in Zukunft Volkskindergärten eingerichtet werden sollen, die alle Kinder schon in wirksamer Art für die Grundschule vorbereiten. Es muß Sache der neuen Stadtverordneten-Versammlung sein, die Durchführung der Volkskindergärten energisch zu fördern. Der Stadtschulrat macht darauf aufmerksam, daß den Kindern der Grundklassen auf Antrag der Eltern freie Lernmittel von der Stadt gewährt werden. Auf die Bedeutung der neuen Schulorganisation werden wir nächstens zurückkommen.

Steiger Peters wieder frei.

Am vorigen Montag wurde plötzlich der der Sozialisierungskommission angehörende Steiger Gen. Peters verhaftet. Er sollte am 10. Januar anläßlich einer Lohnbewegung der Bergleute auf den Halle-Schlettauer Kaliwerken einen „Zwang" auf den Direktor der Werke, Schröding, ausgeübt haben. Der Erste Staatsanwalt in Halle mußte jedoch bald erkennen, daß er sich von den Kalimagnaten hatte mißbrauchen lassen. Von den verschiedensten Seiten gingen dem Landgericht energische Proteste und Beschwerden gegen die Verhaftung von Peters zu. So wurde Peters denn am Mittwoch nachmittag wieder freigelassen. Noch im Laufe des Donnerstag kamen aus allen Revieren Anfragen, ob sofort in einen Proteststreik gegen Peters' Verhaftung eingetreten werden sollte.

Am Donnerstag mittag kam die ganze Belegschaft der Hallischen Kaliwerke unter klingendem Spiel einer Kapelle vor das Oberbergamt gezogen und brachten ihrem Freund und Führer eine Ovation. Peters dankte für diesen resoluten Beweis der Freundschaft und des Vertrauens. Mit scharfen Worten wies er darauf hin, daß dieses Vorgehen des Gerichts ein bedeutsames Zeichen der Zeit sei. Nicht nur die Kommunisten sollen hinter die Kerkermauern, nein, auch die Unabhängigen will man unschädlich machen. Die zielbewußte Bergarbeiterbewegung soll zerstört werden. Der alte preußische Polizeistaat ist wieder mobil gemacht worden.

Der Genosse Dipl.-Ing. Rausch sprach kurz über die Ereignisse im Westen. Zahlreiche Deputationen haben in den letzten Tagen verlangt, auch für Mitteldeutschland die Generalstreikparole herauszugeben. Der Bezirks-Bergarbeiterrat ist auf dem Posten. Unsere Genossen in Rheinland-Westfalen, die auf unsere Unterstützung bestimmt rechnen können, haben uns gebeten, bis zu einem bestimmten Tage nichts zu unternehmen. Die Bergarbeiter werden am nächsten Sonntag in der Bezirks-Bergarbeiter-Konferenz hierüber selbst zu entscheiden haben. — Zum Schluß wies der Genosse Marx auf die Verhandlungen mit der Regierung in Weimar hin. Er betonte, daß die „sozialistischen" Mitglieder der Regierung die Interessen der Arbeiter nicht mehr vertreten, sondern sich dem Drucke der bürgerlichen Parteien beugen. Die Arbeiter müssen sich die Anerkennung des Rätesystems im Bergbau erzwingen.

Mit einem Hoch auf die Unabhängige Sozialdemokratie schlossen die beifällig aufgenommenen Ausführungen und, ihren Führer in der Mitte, zog die Belegschaft unter den Klängen der Musik durch die Stadt nach Schlettau zurück.

Eine Sitzung des Großen Soldatenrates

tagte gestern im Sitzungssaale der Stadtverordneten. Als erster Punkt wurde eine Sache Mehe und Südschlag behandelt. Zur Sache Mehe führte Kamerad Platen aus, daß von Mehe ein Antrag vorliege, auf Bewilligung der ihm zustehenden Gebührnisse. Nach längeren Ausführungen über die Behandlung von Entlassungsgesuchen durch das Mitglied der Fea, Bernhardt, wurde der Antrag gestellt, Kamerad Mehe die Gebührnisse zuzuerkennen. Die Abstimmung ergab Annahme des Antrags mit großer Stimmenmehrheit. Ebenso wurde der Antrag, daß Kamerad Mehe mit dem 20. Februar aus dem engeren Rate ausscheidet, mit großer Stimmenmehrheit angenommen. — In der Angelegenheit Südschlag, in der es sich um S.s weitere Mitgliedschaft im engeren Rate handelt, kommt man nach kurzer Debatte zu dem Beschluß, daß Südschlag als Mitglied des engeren Soldatenrats verbleibt. Nach dem Antrage des Soldaten Wolff, Uebergang zur Geschäftsordnung, wird nunmehr zu Punkt 2 der Tagesordnung, Wahl zweier Vorstandsmitglieder, geschritten. Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln und namentliche Abstimmung. Gewählt werden Kamerad Hanold mit 56, und Kamerad Wolff mit 60 Stimmen. — Kamerad Adler verliest nunmehr einen von Soldat Meseberg eingebrachten und von verschiedenen Mitgliedern der Versammlung unterschriebenen Antrag, daß er, Adler, sein Amt als Verhandlungsleiter niederlegen möchte und an seine Stelle Platen treten solle. Die Debatte über diesen Antrag war sehr stürmisch und enthielt heftige Vorwürfe gegen Adler. Die Entgegnungen Adlers wurden dauernd unterbrochen und die Versammlung beruhigte sich erst, nachdem Leutnant Ferchlandt das Wort ergriff und u. a. schilderte, daß in der vergangenen Nacht

seine Wohnung von 15 Artilleristen umstellt

worden sei, die ihn verhaften sollten; er sei aber nicht anwesend gewesen. Schmidt von der Artilleriekaserne führt hierzu aus, daß er von der Angelegenheit nichts wisse, auch sei dem Regimentskommandeur davon nichts bekannt. Der aus der Versammlung gestellte Antrag auf Schluß der Debatte wurde einstimmig angenommen. Die Abstimmung über den Antrag Meseberg ergab, daß Adler als Verhandlungsleiter zurücktreten und Kamerad Hanold die Leitung der Versammlung übernehmen sollte. Sodann erhielt Kamerad Schwarck zu Punkt 3 der Tagesordnung: Wahl von Kriegsgerichtsbeisitzern, das Wort. Es wurde zunächst zur Wahl eines Beisitzers des Offizierstandes geschritten, hierfür wurde Leutnant Ferchlandt einstimmig gewählt. Ferner wurden als weitere drei Beisitzer die Kameraden Ertel, Oesterheld und Kirst gewählt.

Soldat Wolff erstattete Bericht über die in Magdeburg abgehaltene Delegiertenversammlung der Soldatenräte des 4. Armeekorps. — Zum Schluß wurde nochmals über die Angelegenheit Südschlag verhandelt, und zwar wurde beschlossen, daß der Genannte aus dem engeren Rat ausscheidet.

* **Arbeiter- und Soldatenrat Halle.** Umständehalber ist die für morgen, Sonnabend, anberaumte gemeinsame Sitzung des A.- und S.-Rates auf einen anderen Zeitpunkt vertagt.

* **Professor Dr. Edgar Loening, der bekannte und bedeutende** Lehrer des Staats-, Völker- und Kirchenrechts an der Hallischen Universität, ist gestorben. Er ward im Jahre 1843 in Paris geboren, ist also 76 Jahre alt geworden. Er studierte in Heidelberg, Bonn und Leipzig, wurde in Straßburg Professor, und kam dann über Dorpat und Rostock an die Universität Halle (1886), wo er als Lehrer und Schriftsteller ein ungemein fruchtbares Wirken entfaltet hat. Seiner Feder sind eine ganze Reihe höchst beachtenswerter Fachwerke über staats-, völker-, kirchen- und verwaltungsrechtliche Fragen entflossen. — Seit 1901 war Loening, als einer der sogenannten liberalen Konzessionsschulzen — Mitglied des preußischen Herrenhauses. Er nannte sich „nationalliberal", ist aber politisch nicht weiter hervorgetreten. In Loening verliert Deutschland einen seiner bekanntesten und hervorragendsten Staatsrechtslehrer und Juristen.

* **Die Städt. Handels- und Gewerbeschule für Mädchen,** Halle, Klosterstraße 9, bietet den Ostern abgehenden Schülerinnen der Pflichtschulen Gelegenheit, sich für die verschiedensten Berufe auszubilden.

Die Handelsschule vermittelt in erster Linie eine kaufmännische Ausbildung für den späteren Beruf, sie gibt den Schülerinnen aber auch eine umfassende Allgemeinbildung und macht sie mit vielen praktischen Lebensfragen vertraut. Der Besuch der Höheren Handelsschule berechtigt nach Ableistung des Praktikums zum Besuch der Handelshochschule oder eines Handelslehrerinnenseminars. Die reichgegliederte Gewerbeschule hat Klassen für a) Handarbeit (Unterricht im Ausbessern, Flicken, Stopfen, Namen- und Weißsticken, Zeichnen und Stoffkunde). b) Maschine- und Wäschenähen (Unterricht im Maschinennähen, Wäscheanfertigen, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zeichnen, Stoffkunde.). c) Schneidern (Unterweisung im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Abformen, Zuschneiden und Anfertigen von einfachen Kleidern und Blusen, wie auch besseren Kleidern, Kindersachen, Jacken usw., Kostümröcke, Zeichnen, Stoffkunde usw.).

Vorseminare: a) für das Handarbeitslehrerinnenseminar, b) für das Turn- und Schwimmlehrerinnenseminar, c) zur Vorbereitung für eine wissenschaftliche Aufnahmeprüfung zum Eintritt in ein technisches Lehrerinnenseminar. Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen. Seminar zur Ausbildung von Turn- und Schwimmlehrerinnen. Besonders sei noch auf die Nachmittagslehrgänge für Schneidern hingewiesen, die für berufstätige Frauen und Mädchen gedacht sind und diesen Gelegenheit bieten sich unter fachmännischer Aufsicht Kleidungsstücke aus Neuem oder Altem selbst herzustellen. Beginn des Sommerhalbjahres: 28. April morgens 7 Uhr. Auskunft erteilt die Vorsteherin täglich von 10 bis 1 Uhr.

* **Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder** in den Hallschen städtischen Mittel- und evangelischen Volksschulen findet Mittwoch, den 26. Februar 1919, statt. In die 9. Klassen der Mittelschulen werden Kinder nicht mehr aufgenommen. Sämtliche Kinder, die Ostern 1919 schulpflichtig werden, sind in den Volksschulen anzumelden, soweit sie nicht Privatschulen besuchen sollen. Näheres ist aus der Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Zeitung ersichtlich.

* **Die Vorträge für Frauen und Mädchen,** gehalten von Professor v. Drigalski in der Aula der Oberrealschule, von Stadtschularzt Dr. Peters im Reformrealgymnasium, Friesenstraße, heute abend um 8 Uhr, seien nochmals in Erinnerung gebracht.

* **In den Vorträgen des Bundes für Volkskraft spricht heute** abend 8½ Uhr Regierungsbaumeister a. D. Julius Kallmeyer im Auditorium maximum der Universität über das Thema: Der Gartenstadtgedanke und die Behebung der Wohnungsnot.

* **Düngemittelausgabe durch den Bund für Volkskraft.** Es kommt Kali zum Verkauf, und zwar täglich von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr. Die Kleinpächter werden gebeten, Säcke oder große Tüten mitzubringen.

* **Die Armbinde Nr. 972 des Sicherheitsregiments Halle ist** in Verlust geraten. Vor Mißbrauch wird gewarnt! Abzugeben Bettiner Hof, Zimmer 24.

* **Das Apollo-Theater bringt jetzt eine neue Operette: Der** Juxbaron von Kordes-Milo. Ein Zeichen, daß der Juxbaron über dem Niveau der übrigen Operetten steht, ist, daß sie ihre Zugkraft noch nicht eingebüßt hat, obgleich sie schon öfter in Halle aufgeführt wurde. Von einer folgerichtigen Handlung des Stückes kann freilich nicht berichtet werden. Die Rollen waren zum größten Teil in vorzügliche Hände gegeben. Schon im ersten Akt erntete Herr Max Walden in seiner Rolle als „Blaukehlchen" großen Beifall. Auch die Rollen des Hans von Grabow und dessen Gattin wurden von vorzüglichen Kräften dargestellt. Die zweite Tochter des Margarine-Fabrikanten, Sophie, dargestellt von Fräulein Waldritten, lenkte gleichfalls die Aufmerksamkeit auf sich. Die übrigen bekannten Melodien wurden unter starkem Beifall von Fräulein Leininger und Herrn Michels gesungen. Die musikalische Leitung Kapellmeisters Julius Alfred Meyers trug viel zu dem Erfolg der Operette bei.

* **Stadttheater.** Heute, Freitag, wird Pfitzners Oper Der arme Heinrich wiederholt. Sonnabend nachmittag 3 Uhr Schülervorstellung zu ermäßigten Preisen Maria Stuart, abends 8 Uhr 4. Sinfonie-Konzert des Stadttheaters unter Leitung von Professor Paul Graener. Solisten Edith von Voigtländer und Hertha Dehmlow. Sonntag nachmittag Volksvorstellung Ueber unsere Kraft 2. Teil. Sonntag abend erste Wiederholung von Verdis Oper Aida. Montag Die Fledermaus.

Hohenthurm-Rosenfeld. Sonnabend, abends 8 Uhr, Volksversammlung im Göhreschen Gasthaus mit nachfolgendem Unterhaltungsabend.

Bruckdorf. Kandidaten der Unabhängigen Sozialdemokraten zur Gemeindewahl sind: Franz Sattler, Geschirrführer, Karl Scharf, Bohrer, Paul Egert, Bergmann, Ferdinand Lorenz, Former, Albert Pfeifer, Arbeiter, Gustav Müller, Bergmann, Albert Zieger, Dreher, Otto Leonhardt, Kesselschmied, Albert Teuscher, Schlosser.

Spickendorf. Eigenartige Ansichten über seine Aufgaben hat der Gemeindevorsteher in unserem Orte. Der Genosse Wiebecke wollte am Dienstag unsere Kandidatenliste dem Gemeindevorsteher einreichen, die Annahme der Liste wurde jedoch verweigert; unser Genosse solle machen, daß er hinauskomme. Außerdem bedrohte er ihn mit wirtschaftlichen Schädigungen. — Es liegt hier ein äußerst krasser Fall von Wahlbeeinflussung vor. Das Landratsamt wird jedenfalls schleunigst für Abstellung der Beschwerden sorgen müssen.

Könnern. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung der U. S. P. D. findet am Sonnabend, den 22. Februar, im Bürgergarten statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Genossen und Genossinnen, vollzählig zu erscheinen.

Letzte Nachrichten.

Eisner ermordet!

München, 21. Februar. (W. T. B.) **Heute früh wurde** der Ministerpräsident **Kurt Eisner auf dem Wege** von dem Ministerium des **Aeußeren nach dem Landtagsgebäude** in der Prannerstraße von **einem Leutnant Grafen** Arco-Valley von hinten **durch zwei Kopfschüsse getötet.** Der Mörder wurde durch **einen Sicherheitsposten schwer** verletzt und liegt im Sterben.

Allerlei.

Würdige Zentrumswähler. Aus dem besetzten Rheinland wird über einen charakteristischen Vorgang bei der letzten Wahl berichtet, der sich in Süchteln bei Krefeld abspielte. Die Insassen der dortigen, unter klerikalem Einfluß stehenden Landesirrenanstalt, wurden von katholischen Ordensbrüdern geschlossen an die Urne geführt! Angeblich soll es sich um Geisteskranke gehandelt haben, die „einigermaßen bei Verstand" gewesen sind. — Wie wenig Verstand jedoch die Bedauernswerten besaßen, erhellt daraus, daß verschiedene der Zwangszentrumswähler gar nicht einmal ihren Namen kannten.

Dieser Vorfall steht nicht einzig da. Die Frankf. Ztg. läßt sich von ihrem Münchener Korrespondenten berichten, daß die Insassen der klerikalen Idiotenanstalt Laubach in Niederbayern ebenfalls an die Urne geschleift wurden.

„Selig sind, die da geistig arm sind," denn sie allein wählen zuverlässig. — sagt sich das Zentrum.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0005

Die Gemeindewahlen.

Auf zur Gemeindevertreterwahl!

Nachdem im Reich und in Preußen nach demokratischen Grundsätzen die Volksvertretungen gewählt worden sind, sollen jetzt nach dem gleichen gerechten Wahlrecht auch die Gemeindevertretungen neugewählt werden. Auch diese Wahlen sind für Männer und Frauen sehr wichtig. Denn die Gemeindevertretungen greifen mit ihren Machtbefugnissen und Beschlüssen vielfach in unser Leben entscheidend ein.

Die Gemeindevertretungen haben den Gemeindevorsteher und die Schöffen sowie die Gemeindebeamten (Gemeindediener usw.) zu wählen. Den Gemeindevertretungen steht die Wahl der Gemeindevorsteher zu, aber auch die Ueberwachung der Gemeindeverwaltung. Der Gemeindevorsteher vertritt in der Gemeinde die Obrigkeit und hat nach der Anweisung der Regierung die Gesetze auszuführen. Sache der Gemeindevertretungen ist es, dafür Sorge zu tragen, daß durch widerstrebende Gemeindevorsteher nicht etwa gute Gesetze durchkreuzt und lahmgelegt und daß alle behördlichen Maßnahmen rücksichtsvoll und ohne Schroffheit gerade auch bei Männern und Frauen im Ehrenkleid der Arbeit ausgeführt werden. Sitzen in der Gemeindevertretung Männer und Frauen, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und wissen, wo uns der Schuh drückt, so werden sie bald mit jeder Mißwirtschaft in ihrer Gemeinde aufräumen und pflichtwidrig handelnde Gemeindevorsteher oder Gemeindeangestellten gehörig den Standpunkt klar machen und sie, falls sie unverbesserlich sind, bei der nächsten Gelegenheit zum Teufel jagen.

Den Gemeindevertretungen liegt auch die Verwaltung des Gemeindevermögens ob. Jedermann weiß, wieviel Mißstände gerade auf diesen Gebieten bestehen, wie gerade hier bisher die Bedürfnisse der kleinen Leute mißachtet und die reichen Besitzer bevorzugt wurden. Das gleiche gilt für die Gemeindesteuern. Sollen, wie das die Gerechtigkeit erfordert, in Zukunft die armen Leute steuerfrei bleiben und die Gemeindesteuern allein den leistungsfähigen Wohlhabenden auferlegt werden, so müssen die armen Leute, die Arbeiterschaft, dafür sorgen, daß sie, entsprechend ihrer Kopfzahl und ihrer Bedeutung für die Aufrechterhaltung des ganzen Wirtschaftslebens, die Mehrheit in der Gemeindevertretung bilden und dort alle Gemeindebeschlüsse nach ihrem Sinn und zu ihrem Vorteil, der immer auch der Vorteil der großen Volksmehrheit ist, gestalten. Wir wissen ja alle, wieviel durch die Schuld der bisherigen volksfeindlichen Gemeindeverwaltungen in der Schulverwaltung, der Armen- und Krankenpflege, der öffentlichen Gesundheitspflege, der Wohnungsfürsorge im argen lag. Auf allen diesen Gebieten volkstümliche und menschenfreundliche Zustände zu schaffen, ist zukünftig die Aufgabe der Gemeindevertretungen. Vielleicht werden zunächst noch konservative Landräte unter Berufung auf veraltete Gesetzvorschriften manchen volksfreundlichen Beschluß zu hintertreiben versuchen. Mit all diesen konservativen Hindernissen einer zeitgemäßen Neugestaltung unserer Verhältnisse wird aber bald gründlich aufgeräumt werden und in freier Selbstverwaltung das schaffende Volk seine Geschicke auch in der Gemeinde bestimmen können.

Darum, ihr Männer und Frauen, die ihr unter dem Einfluß der Revolution von der sozialistischen Volksregierung endlich auch mitberufen seid, darüber zu entscheiden, wie euere Gemeinde verwaltet werden soll, tut allesamt eure Pflicht bei den jetzt bevorstehenden Gemeindewahlen. Wählt nur solche Männer und Frauen, auf die ihr euch verlassen könnt, die sich nicht mit schönen Redensarten oder gar durch Aussicht auf persönliche Vorteile von den reichen Herren ködern lassen. Vertrauenspersonen der Arbeiterschaft, aufrechte, charaktervolle Sozialdemokraten geben euch allein die Gewähr, daß sie die Sache der notleidenden Bevölkerung pflichttreu vertreten werden. Die müßt ihr wählen!

Die Wahl ist von allen bisherigen volksfeindlichen Beschränkungen befreit. Bisher wurde in drei Wählerabteilungen gewählt, die auf Grund der verschiedenen Größe des Geldbeutels gebildet wurden. Die Reichen wählten in der ersten, die Wohlhabenden in der zweiten, die minderbemittelten Steuerzahler in der dritten Abteilung. Das geschah derart, daß jede Abteilung die gleiche Zahl Gemeindevertreter zu wählen hatte, so daß die Unbemittelten von vornherein in der Minderheit bleiben mußten. Die armen Teufel, die überhaupt keine Steuern zahlen konnten und die daher am meisten der gemeindlichen Fürsorge und der Vertretung in der Gemeindeverwaltung bedurften, hatten ebensowenig ein Wahlrecht wie die Frauen, die bisher ja rechtlose Lastträger waren und erst durch die sozialistische Revolution ihre politische Gleichberechtigung erhalten haben. Die Gemeindewahlen waren ferner bisher öffentlich und mündlich, so daß die wirtschaftlich Abhängigen nicht wagen konnten, Leute ihres Vertrauens gegen den Willen ihrer Arbeitgeber oder anderer großer Herren zu wählen. Dazu kam noch, daß die Angesessenen ein besonderes Vorrecht hatten. Das arme, das arbeitende Volk konnte früher bei den Gemeindewahlen nicht zu seinem Rechte kommen. Es ließ daher meistens die Herren schalten und walten, wie sie wollten, im Gefühl der eigenen ohnmächtigen Rechtlosigkeit. Dieser ungerechte, uns alle tief erbitternde Zustand hat jetzt sein Ende. Alle Männer und Frauen, die zur preußischen Landesversammlung wahlberechtigt waren, sind auch bei den Gemeindewahlen, die am kommenden Sonntag und am Sonntag, den 2. März, stattfinden werden, wahlberechtigt und ein jeder, arm oder reich, hat das gleiche Stimmrecht. Die Wahl ist ebenso wie die deutsche und preußische Abgeordnetenwahl eine geheime. Jedermann kann in voller Freiheit wählen, wen er mag und wem er vertraut.

Wer diese Freiheit der Wahl, die zu schützen alle Behörden verpflichtet sind, irgendwie zu beschränken unternimmt, den meldet, ebenso wie alle anderen Wahlunregelmäßigkeiten sofort an das Parteibureau der Unabhängigen Sozialdemokratie oder an das Volksblatt. Die Schuldigen werden unnachsichtlich zur Rechenschaft gezogen werden. Der Teufel soll sie holen! Die Zeiten der Untertänigkeit, Unfreiheit und Rechtlosigkeit sind ein für allemal vorüber. Wir sind alle freie und gleiche Männer und Frauen geworden. Wo sich noch irgendwo Beamtenwillkür und Herrenübermut hervorwagt, wo noch die kleinen Leute schlechter behandelt werden, als die Herren, da wehrt euch kräftig dagegen. Macht ihnen gehörig klar, daß sie alle allein der schaffenden Arbeit des werktätigen Volkes ihr Wohlleben verdanken und daß daher der Arbeiter die Welt zu regieren hat und nicht die reichen Herren. In diesem Sinne betreibt die Arbeit zu den Gemeindewahlen als freie und selbstbewußte Männer und Frauen, als Kinder der neuen, revolutionsgeborenen Zeit, als überzeugte unabhängige Sozialdemokraten!

Mansfeld. Ueber die Bedeutung der Stadtverordnetenwahl, die hier am kommenden Sonntag stattfindet, sprach in einer gutbesuchten Volksversammlung Genosse Kilian-Halle. In der Diskussion wandten sich sämtliche Redner gegen die Zersplitterungstätigkeit des Genossen Voigt, der eine eigene Liste aufgestellt hat, obwohl er an aussichtsreicher Stelle auf der Unabhängigen Kandidatenliste hätte stehen können. Für die Mansfelder Arbeiterschaft heißt es darum: Augen auf! Keine Stimme den Reaktionären, keine Stimme aber auch der Liste Voigt, sondern einmütig alle zur Wahl der Unabhängigen Sozialdemokratie, der Liste Wenscheck. Von der Arbeiterschaft sind folgende Kandidaten aufgestellt: Friedrich Wenscheck, Maurer, Gustav Rauchfuß, Maschinenschmied, Wilhelm Holländer, Dynamitarbeiter, Louis Siebenhüner, Handelsmann, Minna Seiler, Hausfrau, Otto König, Walzer, Wilhelm Trümpler, Bergmann, Anna Rosemann, Hausfrau, Paul Ringhardt, Bergmann, Adolf Naumann, Hüttenmann, August Rößling, Hüttenmann, Leopold Neander, Bahnarbeiter. Die Liste der Arbeiter beginnt mit dem Namen Wenscheck und endet mit Neander. Darauf muß jeder achten. Die Arbeiterschaft muß den Gegnern die wohlverdiente Niederlage bereiten.

Leimbach. Auf, zur Wahl! Zu der am Sonntag, den 23. Februar, hier stattfindenden Stadtverordnetenwahl wurden zwei Wahlvorschläge aufgestellt, und zwar ein bürgerlicher und ein sozialdemokratischer. Als erster Name steht auf der bürgerlichen Liste Dannroth, auf der sozialdemokratischen Litke, Lehrer. Jeder Genosse agitiere für die Wahl der Liste Litke.

Aus der Provinz.

Gewerkschaftsbeamte, Kapitalisten und Bergarbeiter.

Am 14. Februar fand in Naumburg eine Delegierten-Konferenz der Kaliwerke des Bezirks Halle statt. Es waren vertreten die Gewerkschaftsverbände, Bergwerksbesitzer und Regierung einerseits und die Kalibergarbeiter andererseits. Daß man die ersten drei Gruppen zusammen auf eine Seite stellt, hat seine vollste Berechtigung und ergab sich auch aus den 6½stünd. Verhandlungen. Die anwesenden Gewerkschaftsbeamten, ungefähr ein Dutzend an der Zahl, zeigten sich so richtig als Diener des Kapitals. Die Konferenz war von Kapitalisten und den Gewerkschaftsverbänden einberufen worden mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu den am 30. Januar in Berlin getroffenen Lohnabmachungen. Die Sache entpuppte sich aber als etwas ganz anderes. Nicht die Löhne der Bergarbeiter, die ja auch den Herren Gewerkschaftsführern ganz gleichgültig sind, standen im Vordergrund der Verhandlungen, sondern die Gewerkschaftsführer versuchten einen politischen Vorstoß und ritten zu gleicher Zeit eine Attacke gegen die Betriebsräte nach Essener Muster. In ganz gemeiner Weise wurden die Bergarbeiter beschimpft; der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Sachse, bezeichnete sogar die Bergarbeiter, welche die Betriebsräte verlangen, als große Verbrecher (!!). Gewerkschaftsbeamte und Kapitalisten zogen an einem Strange. Reiche Beifallskundgebungen von den Bergwerksbesitzern belohnten die Ausführungen der Gewerkschaftsbeamten.

Die jetzigen Gewerkschaftsführer sind wohl Stützen des Kapitals, aber beileibe keine Arbeiterführer. Besonders scharfe Worte gegen die jetzige Bergarbeiterbewegung in Mitteldeutschland gebrauchten die Gewerkschaftsbeamten und Auchsozialisten: Sarbe, Sachse, Voß und Brey. Die Bergarbeiter protestierten ganz energisch gegen das Verhalten „ihrer" Gewerkschaftsvertreter und lehnten die von Sachse und Konsorten vorgelegte Resolution, die ein Loblied auf die Tätigkeit der Gewerkschaftsbeamten darstellte, ab. Auch die am 30. Januar in Berlin vereinbarten Lohnerhöhungen wurden als viel zu niedrig bezeichnet. Die Konferenz endete mit einem kläglichen Mißerfolg der so zahlreich erschienenen Gewerkschaftsbeamten.

Kameraden, Bergarbeiter, so sehen eure Gewerkschaftsangestellten aus. So vertreten sie eure Interessen. Wollt ihr noch länger diese Leute als eure Führer betrachten?

Grünewalde. Sonntag, den 23. Februar, soll eine Flugblattverbreitung zur Agitation für die Unabhängige Partei und das Volksblatt stattfinden. Die Genossen und Genossinnen der Agitations- und Zeitungskommission wollen sich vormittags um 9 Uhr beim Gen. Emil Napp zur Entgegennahme des Materials recht zahlreich einfinden.

Altranstädt. Eine Gemeindevertreter-Sitzung fand am 12. Februar statt. Der Steuereinnehmer Schmidt hatte einen Antrag gestellt wegen einer Zulage von 50 Prozent und auf ein Jahr rückwirkend. Schmidt hat sich während des Krieges gegen die Kriegerfrauen rabiat benommen, weshalb der Antrag abgelehnt wurde. Bei der Gemeindevertreter-Wahl werden neun Vertreter gewählt. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiters, nur die Liste der Unabhängigen Sozialdemokraten zu wählen, welche aus folgenden Genossen besteht: Oswald Lindenhahn, Maurer, Otto Löschke, Maurer, Albert Langrock, Zementarbeiter, Otto Geyer, Lagerhalter, Bernhard Roßenkranz, Maurer, Otto Räder, Arbeiter, Otto Städter, Maurer, Alwin Roßenkranz, Händler, Wilhelm Pöhlandt, Zimmermann.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Sprechstunden nur wochentags von 11—1 Uhr und abends von 5—8 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntags geschlossen.

Eine Karte von der
National-Versammlung
mit den Bildnissen der gewählten Parteihäupter,
Verzeichnis der Abgeordneten, den neuen Wahlkreisen und Verzeichnis der Abgeordneten nach Parteien, muß heute jeder haben, der sich mit Politik befaßt. Preis 40 Pfg., Porto 10 Pfg.
Zu beziehen durch
alle Austräger und die Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 42/44.

Von heute ab steht wieder ein Transport
grosser und kleiner
Futterschweine
bei mir preiswert zum Verkauf. *262
Franz Wernicke, Döllnitz, (Saalkreis).
Telephon: Ammendorf 95.

Krukenbergstr. 3, part.
Kein Laden!
kaufen Sie preiswert
Markttaschen
Schulranzen
Rucksäcke 5318
Koffer etc.
Reisemuster billig.
Krukenbergstr. 3, part.
Kein Laden!

Echte Leinen-Kragen, Pique-Kragen, Vorhemden,
echte Wildleder- und Nappa-Handschuhe,
wieder eingetroffen *3277
Otto Blankenstein,
Ob. Leipzigerstr. 71.

Kopfläuse u. Brut vernichtet Lausto 3fach stark geruchlos 2311
Flasche 2.25 Mark, zur Kur ausreichend, in Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an Noophurm, Hannover. 46

Rüst-Stränge
verk. Leipzigerstr. 31. 5482

1 Leiterwagen, 1 Gardinenspanner und 1 Waschbock billig zu verkaufen. 5488
Gr. Steinstrasse 70 III.

Arbeitspferde,
3 Paar schwere, 2 Paar leichte und 1 Paar Russen stehen unter voller Garantie preiswert zum Verkauf.
W. Töpfer, Berlinerstraße 7.
Fernruf 3237. *8301

Ziehung 28. Februar
Kreuznach. Los 1 M.
Porto u. Liste 45 Pfg. extra
5 Kreuznach. 5.25 Mk. mit Porto u. Liste
11 Kreuznach. in Eiderstasche 10.— M
4756 Gewinne
90000
30000
10000
5000
A. Eulenberg jr.
Elberfeld Nr. 27
Lotteriebank
*2946

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Maschb.-u.Elektr.-Ing.,Werkm.Ab:
Dir Prof. Huppert
*2561

Alte, abgespielte, auch zerbrochene 5312
Grammophon-Platten
kauft zu höchsten Preisen ohne Gegenkauf
Gustav Uhlig,
Uhren- u. Musikwerke,
Untere Leipzigerstr.

Grammophone,
Musikinstrumente
kauft stets H. Schindler,
5460 Kl. Ulrichstr. 35.

20 gebr. Drehbänke
in verschiedenen Größen
verkauft *3228
Ernst Karius,
Inh.: Theodor Schaaf.
Germarstr 2. Fernr. 1281.

Kopfwäsche
Frisieren.
Hauben-Netze
Stück 1.50, Dtzd. 17.40 Mk. 5446
Zöpfe
gr. Auswahl, billige Preise.
Ankauf von ausgekämmten Damenhaar.
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 38.
Tel. 3129.

Kaninchen,
graue belgische Häsin,
Holländer Häsin,
Holländer Rammler,
verkauft H. Schindler,
5461 Kl. Ulrichstr. 35.

Gummi-Gebiß-zahnplättchen.
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstr. 40. 4365

Preiswertes
Papier- und Schreibwaren-
Angebot. 5458
Briefpapier in Mappen 5 Bogen, 5 Umschläge 25 ₰
Briefpapier, Doppelbogen großes Format, 10 Bogen 55 ₰
Geschäftsumschläge 10 Stück 18 ₰
Schreibblocks Stück v. 20 ₰
Notizbücher Stück von 9 ₰
Schulschreibhefte St. v. 30 ₰
Schieferkasten Stück v. 98 ₰
Schultornister von 5.25 M
Siegellack Stange v. 68 ₰
Eisengallus-Tinte grosse Flasche 1.30 M
Tintenpulver Paket 9 ₰
Toilette-Papier Rolle 42 ₰
Kaufhaus
H. ELKAN
Leipzigerstr. 87.

100 Stück 5425
Mandolinen,
nur bessere Qualitäten,
um zu räumen,
jetzt von 24 Mk. an, zu verk.
Ein- u. Verkaufshaus,
Schülershof 22,
direkt am Marktplatz.

Gebrauchter Küchenschrank, Schreibtisch, Sofa u. Stühle zu verkaufen 5455
Harz 51.

G. erh. Klappsportwag., verstellb. Kinderstuhl, 1 Grude, 1 Blumenständ. z. verk. 5446 Ludwigstr. 44 II. r.

Neue Möbel!
Kleiderschränke,
Wäschespinde
85 Mark.
Vertiko, Sofa
300 Mark.
Steg-, Auszieh- und Sofatische, Spiegel mit Konsolen, Schränkchen.
Patent-Sitzstühle
in großer Auswahl.
Bettstellen
m. Spiral- u. Aufl.-Matr.
Schreibtische
(Nußbaum u. Eiche)
verkauft 5465
Friedrich Pelleke,
Geiststraße 25.

Schuhreparatur
H. Jentzsch, Annenstr. 3 pt.
Lederreparaturen sauber und schnell. 5450

Stuhlsitze,
aus Holz, in allen Größen.
Max Sobel.
Steinweg 45, Reilstr. 1,
Ammendorf: 5419
Bahnhofstraße 3.

Grauer Anzug u. Jackett z. verk. Sternstr. 10 III. 5441

Sanitäts-Gummiwaren
Versand nach auswärts.
E. Kertzscher,
Leipzigerstraße 26
(Ecke Poststraße)
und Gr. Ulrichstraße 63. 5444

Guterhalt. vollständig. Bett, 4 Stühle verkauft billig
5434 Brunoswarte 30, II.

Schuhe. 2 Paar Damenstiefeln zu verkauf.
5437 Königstr. 64, Schladen.

Gekrönte Häupter.
Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
Pro Serie in 1 Band gebunden 2.25 Mk., Porto 15 Pfg.
Erhältlich in Heften à 30 Pfg., Porto 5 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle, Harz 42 44. F.

Der
Metall-Arbeiter.
Hilfs- u. Nachschlagebuch für
Dreher und Schlosser.
Mit erläuternd. Zeichnungen versehen von
Konstantin Haus, Werkmeister.
Preis 4.50 Mark.
Porto 15 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle a. S., Harz 42/44.

Grundsätze u. Forderungen der Sozialdemokratie.
Erläuterungen zum Erfurter Programm
von
Karl Kautsky und Bruno Schönlank.
Preis 50 Pfg. Porto 10 Pfg.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle a. S.
Harz 42 44.

Schulbücher aller Art
Tafeln, Schiefer, Federkästen, Bleie, Zeichenblocks, Zeichenständer, Tornister etc.
Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
Halle a. S., Harz 42 44.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0006

Sammete für Konf.-Kleider,
Stoffe, Seide, Voile, Mull, Batist u. Panamastoffe, Normal- und Reformhosen, zu sehr mäßigen Preisen, kaufen Sie bei 5450

S. Bilstzky, Partiewaren,
Leipzigerstr. 103, 1 Treppe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch und Wurst, die in der Woche vom 24. Februar bis 2. März d. J. bei den Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf

300 Gramm

festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken können die gesamten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch oder Wurst bei den Fleischern, oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Grundsätzlich dürfen bei der Vollkarte nur auf 8, bei der Kinderkarte nur auf 4 Fleischmarken je 30 gr Schlachtviehfleisch entnommen werden, während die übrigen (2 bezw. 1 Fleischmarke) lediglich zum Bezuge von Wurst berechtigen. An Stelle von je 30 gr Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden: 24 gr Schlachtviehfleisch ohne Knochen.

Halle, den 21. Februar 1919. **Der Magistrat.**

Der Verkauf von Quark

erfolgt am Sonnabend, den 22. Febr. 1919, auf den Abschnitt 9 für die eingetragenen Kunden bei dem Molkereibesitzer Scharfe, Rudolf-Haymstraße 35, und bei dem Milchhändler Krebs, Lerchenfeldstraße 22.

Auf jeden Abschnitt wird ½ Pfund abgegeben. Die abgetrennten Abschnitte sind bis 25. Februar abzuliefern.

Halle, den 21. Februar 1919. **Der Magistrat.**

Städtischer Verkauf von Speisefett

in der Talamtschule, am Sonnabend, den 22. Februar 1919.

Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 27001—28500 vormittags von 8 bis 1 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes werden 55 Gramm zum Preise von 30 Pfg. abgegeben.

Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Abgezähltes Geld ist bereitzuhalten. Gefäße sind mitzubringen.

Halle, den 21. Februar 1919. **Der Magistrat.**

Freibank-Verkauf.

Zum Freibank-Verkauf am 22. d. Mts. werden die Inhaber folgender Nummern zugelassen:
Um 8 Uhr: Nr. 7101—7200, um 9 Uhr: Nr. 7201—7250.

Halle, den 20. Februar 1919. **Der Magistrat.**

Milchkarten-Ausgabe!

Vom Montag, den 24. Februar, bis einschl. Sonnabend, den 1. März 1919, werden in den städtischen Markenausgabestellen zugleich mit den Brotmarken die neuen, vom 3. März ab gültigen Milchkarten für Kinder bis zu 6 Jahren, stillende Mütter und schwangere Frauen, ausgegeben. Bei der Erhebung der Milchkarten sind vorzulegen:

1. a) der Lebensmittelschein des Haushalts, dem der Versorgungsberechtigte angehört, b) der Stamm der alten Milchkarte.

2. Wenn der Versorgungsberechtigte ist: a) ein Kind bis zu 6 Jahren: ein Altersnachweis (Geburtsschein, standesamtliche Geburtsurkunde; die Vorlegung des Impfscheines genügt nicht); b) eine stillende Mutter: eine polizeilich beglaubigte Bescheinigung der Hebamme, des Arztes oder der Säuglingsfürsorgestelle, daß die Mutter ihr Kind stillt, oder ein Ausweis der Krankenkasse darüber, daß Stillprämien gezahlt werden; c) eine Schwangere: eine Bestätigung des Arztes oder einer zur Ausübung des Hebammengewerbes zugelassenen Hebamme, daß Schwangerschaft in den letzten drei Monaten besteht.

Bei der Ausgabe der Milchkarten für Kinder ist für die Entscheidung der Frage, welche Menge von Milch dem betreffenden Kinde zukommt, der Geburtstag des Kindes bestimmend. Gelangt ein Kind während der Zeit, für welche die Milchkarte gilt, in eine Altersstufe, für die dann eine geringere Milchmenge vorgesehen ist, so bleibt es noch bis zum Ablauf der Gültigkeit der Karte im Genuß der erhöhten Menge.

Halle, den 21. Februar 1919. **Der Magistrat.**

Die Stelle eines **Obergärtners** bei unserer Gartenverwaltung soll bald besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt zurzeit 2000 Mk. und steigt alle drei Jahre zweimal um 250 Mk. und viermal um 200 Mk. bis zu 3300 Mk. Hierzu treten an jederzeit widerruflichen Zulagen: a) für Unverheiratete: 49 Mk. Kriegs- und 12 Mk. Teuerungszulage, b) für Verheiratete: 90 Mk. Kriegs- und 18 Mk. Teuerungszulage monatlich.

Bewerber, die eine abgeschlossene Ausbildung auf einer staatlichen höheren Gärtnerlehranstalt nachweisen und praktische Erfahrungen im Gartenbau besitzen, wollen uns Lebenslauf und Zeugnisabschriften sofort einsenden.

Halle, den 17. Februar 1919. **Der Magistrat.**

Warnung.

In unseren heimischen Obstgehölzen treten seit einiger Zeit zwei noch wenig bekannte Krankheiten auf. Es sind das

1. der durch den Bacillus spongiosus erzeugte Bakterienbrand des Steinobstes. Er findet sich besonders bei Süßkirschen, weniger bei Sauerkirschen, Pfirsichen, Aprikosen und Pflaumen vor. Er verursacht Brandstellen sowie das Absterben ganzer Zweige und Aeste. Die befallenen Teile müssen entfernt und sogleich verbrannt werden. Die dazu benutzten Werkzeuge sind durch Lysol- oder Kreosolseifenlösung zu desinfizieren;

2. der neuerdings von Amerika in einige Gegenden Deutschlands eingeschleppte amerikanische Mehltau auf Stachelbeeren (Spaerotheca mors uvae). Er bildet auf den jungen Trieben, Blättern und Früchten der Stachelbeeren und gelegentlich auch der Johannisbeeren anfangs mehlweise, sehr bald kastanienbraun werdende, filzige Flecke, unter denen die Triebspitzen verkümmern, die Pflanzen selbst geschwächt werden und die Früchte nicht ausreifen, sondern platzen und ungenießbar werden. Die Krankheit wird durch Entfernen und Verbrennen der befallenen Triebe und durch mehrmaliges Bespritzen der Pflanzen mit ½prozentiger Schwefelkaliumlösung beseitigt.

Am besten schützt man sich gegen die Einschleppung beider Krankheiten in seinem Obstgarten durch Bezug von Obstbäumen und Sträuchern aus nur solchen Baumschulen, die das Nichtvorhandensein von Krankheiten in ihren Beständen gewährleisten.

Beide Krankheiten sind ausführlich in den von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt in Dahlem bei Steglitz herausgegebenen und von ihr kostenlos erhältlichen Flugblättern Nr. 35 und 39 beschrieben worden.

Halle, den 19. Februar 1919.
Die Polizeiverwaltung.

Verband d. Fabrikarbeiter.

Sonntag, den 23. Februar, vormittags 9½ Uhr, in Wildorfs Gesellschaftshaus, Karlstr. 14

5450 **Fortsetzung unserer**

General-Versammlung.

Wir laden hierzu alle Mitglieder ein u. bitten um zahlr. Erscheinen.

Das Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle vorzuzeigen!

Für den Distrikt Ammendorf findet die nächste Mitglieder-Versammlung erst am Sonnabend, den 1. März, statt.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kellner!

Morgen, Sonnabend, den 22. Februar, nachm. 2 Uhr, im „Augustiner-Bräu" Mittelstraße:

Gr. Arbeitslosenversammlung.

Erscheinen jedes arbeitslosen Kollegen ernste Pflicht.

Die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtschftl. Angestellten-Verbände u. Vereine. 5464

U. S. P. D.

Oeffentl. Wählerversammlungen

finden statt in:

Gimritz
am **Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 Uhr,**

Neutz
am **Sonntag, 23. Februar, abends 6 Uhr.**
Referent: Genosse **Bowitzki-Halle.**

Wesenitz, Lochau, Britschöna
am **Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 Uhr,**
im **Gasthaus Fersch** in **Lochau.**
Referent: Genosse **Riebenstahl-Halle.**

Bruckdorf, Zwintschöna, Dieskau
am **Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 Uhr,**
im **Gasthaus Korn.**
Referent: Genosse **Hans Hennig-Halle.**

Brachwitz
am **Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 Uhr,**
im **Gasthaus Elste.**
Referent: Genosse **Steinbrecher-Halle.**

Lettin
am **Sonntag, 23. Februar, nachm. 3 Uhr.**
in **Hirschfelds Gasthof.**
Referent: Genosse **Jänicke-Halle.**

Männer und Frauen, erscheint in Massen.

5453 **Der Einberufer.**

Zur Konfirmation

wieder eingetroffen, grosser Posten: 5454

Seidenstoffe 12.95
nur Ia. Qualitäten, per Meter Mk 14.95 u.

Kleiderstoffe 16.45
in schwarz u. marine, Cheviot, 80 cm breit

Besondere Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Partiewaren-Lager, Gr. Ulrichstr. 25.

Mehrere tüchtige *3299

Gußputzer

werden eingestellt.

Ammendorfer Eisengießerei E. Chr. Prinzler, Ammendorf bei Halle.

Suche für **Sanatorium** im Harz

Zimmermädchen u. Pförtnerin

Binneweiss, Inh.: Friedrich Gareis, *3306
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Sternstrasse 12 I.**

Polster- u. Dekorateur-Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellen **Ostern** ds. Js. ein:

Gebrüder Bethmann, Kunstmöbelfabrik,
3288 **Grosse Steinstrasse 79-80.**

Suche: Oek.-Mamsells, Stützen, Kochmamsell, Kochlehrling, Stubenmädchen, Köchinnen, Jungfern, Hausmädchen. Binneweiss, Inh. Friedrich Gareis, gewerbsmässiger Stellenvermittler, Sternstr. 12 I. *3302

Auf Gütern sind Stellen:

Hofaufseher, der Stellmacherarb. versteht, **Leuteaufseher**, **verh. Gärtner**, der servieren kann, **verh. Gemüsegärtner und Feldhüter**, led. Gärtner, led. **Kutscher.**

Binneweiss, Inh. Fr. Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Sternstrasse 12 I. *3303

Arbeiter

stellt ein 5463 **Fr. May, Rosenstrasse 7.**

5440 **Restaurant**

Goldene Spitze,
Spitze 11-12.

Sonnabend, den 22. Februar:
Großes Preis-Skaten.
Anfang: Punkt 6½ Uhr.

Hasen-, Kanin- und andere Sorten Felle
kauft zu
höchsten Preisen
A. Weise,
Rannischestr. 1. Tel. 1667. 5467

Arbeitsmarkt

Abonnentensammler sof. ges. Schmeerstr. 17/18 I. 5431

Verm.-Aufwartung gesucht. Südstr. 46 II r. 5485

Invalide, 60 Jahre alt, sucht Vertrauensposten als
Nachtwächter
in Gemeinde oder Gut, oder als **Portier** in Fabrik oder Haus. Offerten mit Gehaltsangabe an **Emil Lange,** Delitz a. B. erbeten. *3279

Installat.-Lehrlinge
unter günstigen Bedingungen stellt ein *3265
Max Welz,
Landwehrstraße 7.

Einen jüngeren
Schuhmachergesellen
sucht sofort oder später
Rich. Henschel,
Bad Lauchstedt,
*3289 Schillerstraße 163 a.

Friseur-Lehrling sucht 5447
Böttcher, Triftstrasse 2

Kräft. Schuljunge *3305
zum Wegegehen **gesucht.**
Sparmann, Gr. Steinstr. 47.

Möbeltransporte, Spedition
sowie alle vorkomm. Fuhren führt sachgemäß aus 5154
Albert Ackermann jun.,
Gr. Schloßgasse 5. Mühlberg 10.
Telephon 4282.

Möbel-Transporte
sowie **Speditionsfuhren**
führt sachgemäß aus 4069
Albert Ackermann,
Thomasiusstr. 15. Tel. 5643.

Sozialdemokr. Verein für Halle-Saalkreis (U. S. P. D.).

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß uns. langjähriges Mitglied, der Markthelfer

Wilh. Kreßmann

als Opfer d. Revolution gefallen ist. Ein Schandbube des Bürgertums hat ihn durch einen Bauchschuß am 10 Januar, dem Tage der bürgerl. Gegenrevolut. niedergestreckt. Dieser Verwundung ist er jetzt erlegen. 5457

Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet morgen, Sonnab., nachm. ¼4 Uhr, von der kleinen Kapelle auf dem Gertraudtenfriedhof statt.
Um zahlreiche Beteiligung der Genossen wird gebeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben

Gretchen

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 5438

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Familie Dewerny.

Thalia-Säle, Geiststrasse.

Sonnabend, den 22. Februar, abds. 6 Uhr:

Grosser Ball *3304

bei stark besetztem Orchester.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein herzensguter und treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Wilh. Kressmann

im Alter von 53 Jahren an seiner schweren Verwundung am 17. Februar, abends ¼10 Uhr, sanft entschlafen ist. 5443

Um stilles Beileid bittet
die trauernde Witwe
E. Kressmann geb. Föhre
und Töchter.

Halle, den 20. Februar 1919.

Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Februar, nachm. ¼4 Uhr, vom Gertrauden-Friedhof aus statt.

Deutscher Transportarbeiterverband Halle (S.).

Nachruf!

Nach längerem, schweren Leiden verstarb im Elisabeth-Krankenhaus unser alter, lieber Freund, unser langjähriges Verbands- und Vorstandsmitglied, der Markthelfer

Wilhelm Kreßmann.

Auch er wurde ein indirektes Opfer des grausamen Völkermordens, indem er hier am Orte, anläßlich einer bürgerlichen Demonstration, von feiger Mordbubenhand einen Bauchschuß erhielt, an dessen Folgen er viel zu früh aus unseren Reihen gerissen wurde.

Wir werden seiner über das Grab hinaus gedenken und rufen ihm noch ein Lebe wohl und Habe Dank nach!

Im Namen der Mitgliedschaft
Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 22 Febr., nachm ¼4 Uhr, vom Gertraudenfriedhof aus statt. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird erwartet. 5451

Allgemeiner Konsumverein für Halle und Umgegend, e. G. m. b. H.

Am 17. Februar starb an den bei der Demonstration am 10. Januar erhaltenen Verletzungen der seit vielen Jahren in unserem Betriebe beschäftigte Genossenschaftler

Wilhelm Kreßmann.

Allen die ihn kannten, besonders seinen Mitarbeitern und der Verwaltung, wird der durch einen so unseligen Zufall Dahingeraffte in ehrender Erinnerung bleiben. 5442

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Rennklub „Frohe Wanderer", Teutschenthal.

Dem grausamen Völkermorden sind folgende Sportgenossen zum Opfer gefallen:

Karl Becker
Karl Eckstein
Franz Jecht. *3291

Wir bewahren ihnen ein ehrendes Andenken.
Der Vorstand.

Herzl. Dank allen, die den Sarg unseres lieben Sohnes so reich mit Kränzen schmückten, sowie für die großen Ehrungen, die ihm trotz seiner Jugend zuteil wurden. Dank Herrn Pastor Dietz für seine trostreichen Worte, sowie auch Herrn Lehrer Kriesekopp, Lehrer der Fortbildungsschule, welcher unser lieber Sohn schon 1 Jahr nicht mehr angehörte. Ferner dem Arb.-Turnverein für die große Beteiligung und erhebende Trauermusik. Seinem Herrn Chef und seinen Arbeitskollegen. Ihnen allen sei nur auf diesem Wege unser herzl. Dank gesagt.

Lettin, 20. Februar 1919. *3233

In tiefem Schmerz:
Familie Bernh. Köcher und Familie R. Tietzel.

Danksagung. *328.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die reiche Kranzspende beim Hinscheiden meines guten Mannes, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Maurers

Wilhelm Krause,

sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie der U. S. P. D. unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen sowie dem Herrn Lehrer nebst Schuljugend.

In tiefer Trauer:
Gutenberg, 19. Febr. 1919. **Frau Wwe. Anna Krause,** nebst Kindern und Bekannten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0007

Deutsch. Haus, Beesen
Sonntag, den 23. Februar, von nachm. 3 Uhr an:
:: Kränzchen ::
vom *8287
Bandonium-Klub Malklänge.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Beesedau.
Sonntag, den 23. Februar:
Maskenball.
Hierzu ladet ergebenst ein
*3294 **Emil Richter.**

Gasthaus Rodendorf.
Sonntag, den 23. Februar:
Ballmusik.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
*3290 **Heinrich Lindner.**

Guterhaltene Möbel und Betten wegen Räumung preiswert zu verkaufen. 5360
E. Dippold, Gr. Gosenstr. 12, pt.

Achtung! Achtung!
Privat-, Handels-, Industrie-, Bank-, Warenhaus-, Versicherungs-Angestellten.

Sonnabend, den 22. Februar, abends 7½ Uhr,
im „Volkspark", Burgstrasse 27:

Oeffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

Die kaufmännischen Angestellten u. die Revolution.

Referent: Kollege **Koenen.**

Freie Aussprache. **Freie Aussprache.**

Kolleginnen und Kollegen! Erscheint in Massen. 5429
Es gilt, eure wirtschaftlichen Interessen energisch wahrzunehmen.

Zentralverband der Handlungsgehilfen. :: Ortsgruppe Halle (S.)

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
Zahlstelle **Halle (S.)**
Sonntag, den 23. Februar, nachm. 5½ Uhr, im Gewerkschaftshaus:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zu den noch laufenden Lohnbewegungen. 2. Verschiedenes.

Wir ersuchen um pünktliches Erscheinen aller Kollegen, besonders der in der Metallindustrie beschäftigten.
Auch noch nicht organisierte Kollegen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.
5416 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Halle a. d. S. 5430
Sonntag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im Volkspark (Kolonnade):

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. **Regelung der Arbeitszeit auf den Baustellen.**
2. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Der erste Tagesordnungspunkt bedarf einer gründlichen Aussprache. **Der Vorstand.**

Krankenversicherungs-Verein des Maurergewerks und verwandter Berufsgenossen, Halle a. d. S. und Umg.
Sonntag, 23. Februar, vormittags 10 Uhr, im Lokal **Goldene Kette,** Alter Markt:

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht über das technische Gutachten und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Beschlußfassung als 3. Nachtrag zu § 12.
4. „ „ „ 1. „ „ § 26.
5. „ „ „ 1. „ „ § 28.

4679 **Der Vorstand.**

Deutscher Eisenbahnerverband, Ortsgruppe Halle a. d. S.
Sonntag, den 23. Februar 1919, vormittags 10 Uhr, in der „Kaiser-Wilhelms-Halle", Neue Promenade 8:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Wahl bzw. Vorschlag eines Ortsangestellten und evtl. eines Bezirksleiters.
2. Ersatzwahlen zur örtlichen Verwaltung usw.
3. Kartellangelegenheiten.
4. Arbeiterausschußwahlen betreffend.

Mitgliedsbuch ist am Eingange vorzuzeigen!
5422 **Die Ortsverwaltung.**

5165 **Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.**

Ansichtskarten
empfiehlt die Volksbuchhandlung, Harz 42|44.

Aufruf! Aufruf!

Kameraden!!!

Die Stunde der Heimkehr hat geschlagen! — Die Jahre des Aufbaues und der Sammlung beginnen! — Rat, Hilfe und Unterstützung bei Wahrung Eurer Interessen sind notwendig! — Das bietet Euch der

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer (Berlin).

Vom alten Regime gehaßt und von hurrapatriotischen Kriegervereinen verleumdet, hat er schon vor dem Uebergang des Volkes zur Freiheit Eure Interessen rücksichtslos vertreten.

Er fordert für die kriegsbeschädigten Kameraden: Würdige Rentenversorgung! Schutz im Wirtschaftsleben! Großzügige Heilfürsorge! Mitwirkung bei der Kriegsbeschädigten-Fürsorge! Staatliche Unterstützung zur Wiederaufrichtung der vernichteten Existenzen und Schutz in der Uebergangszeit! Fortzahlung der Familienunterstützung und Gewährung der Arbeitslosen-Fürsorge! Geregelte Wiedereingliederung ins Wirtschaftsleben! Mitwirkung in allen Organisationen der Kriegerfürsorge und bei Verwendung der für die Kriegsteilnehmer vom Volke gesammelten Millionen! Pflege der Kameradschaftlichkeit und der von den Soldaten des Weltkrieges erworbenen freiheitlichen Ideale!

Kameraden, sendet unverzüglich Eure Beitrittserklärung an uns. **Der Reichsbund ist parteipolitisch und religiös neutral.**

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. ehem. Kriegsteilnehmer
(Ortsgruppe Halle a. d. S.)

Geschäftsstelle: Neue Promenade 3. Fernruf 5411.
Bundesbureau: Südstraße 8. Fernruf 5001.

Anmeldungen erbeten nur nach Neue Promenade 3, 10—12 Uhr vormittags und 3—4 Uhr nachmittags, außer Sonnabend Nachmittag.

Versammlung am 22. Februar 1919, abends ½8 Uhr, im Gr. St. Nikolaus, großer Saal. Neu anmeldende Kameraden willkommen!

Zurzeit 1500 Ortsgruppen mit 150 000 Mitgliedern.
5424 **Der Vorstand:** R. Bartels, I. Vors.

Wittenberg.

Zur Stadtverordnetenwahl!

Bürger und Bürgerinnen,
gebt am Sonntag, den 23. Febr., Eure Stimme ab für die Liste der

Sozialdemokratie!

Der bei der Wahl abzugebende Stimmzettel enthält den Aufdruck
Wahlvorschlag 3292
Franz Lerchenstein,
Geschäftsführer.

Wittenberg.

Oeffentl. Wählerversammlung.

Sonnabend, 22. Februar, abends ½7 Uhr, im Saale des Herrn **Schildhauer** („Zum Eichenkranz") in **Friedrichstadt.**

Referent:
Herr Karl Schulze, Lehrer aus Schmiedeberg.

Tagesordnung:
Die Stadtverordnetenwahlen.

Eintritt 20 Pfg. *3296

Die Wahlleitung der vereinigt. soz. Parteien.
Alle Parteischriften sämtlich die Volksbuchhandlung.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
5155 empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible,
Möbelfabrik,
Gr. Märkerstraße 26
am Ratskeller.

Guterhalt. Fahrrad m. Freil. und Gummibereif. kauft 5359
E. Dippold, Gr. Gosenstr. 12, pt.

Achtung! Achtung!
Restaurant zum Delitzscher Hof.
Landsberger Str. 66, Ecke Kroeberer Str.
Sonntag, den 23. Februar 1919:
Gr. Preis-Skaten.
Anfang: 1. Serie 3 Uhr 2. Serie 7 Uhr. 5428
Ergebenst ladet ein **Herm. Damm.**

Morl. Wagners Gasthof.
Sonntag, den 23. Februar, von nachm. 4 Uhr an:
Ballmusik.
Wozu freundlichst einladen *3281
Die Trompeter der Artillerie. Rud. Wagner.

Gasthof Corbetha bei Schkopau
Rauchklub Manilla.
Sonntag, den 23. Februar 1919, von nachm. 3 Uhr an:
: Grosse Ball-Musik :
bei vollbesetztem Orchester. *3284
Es ladet höflichst ein **Der Vorstand.**

Schraplau. Schraplau.
*3283
Bürgergarten.
Sonntag, den 23. Februar 1919:
Grosser bunter Abend,
ausgeführt von den
Müller-Sängern, Halles bester Herrengesellschaft.
Zwei urkomische Possen.
Terzette, Duette, Solos und Quartettgesänge.
Es ladet freundlichst ein **Familie Müller.**

Zappendorf.
Sonntag, den 23. Februar: **Volksmaskenball.**
*3278 Wozu einladet **Franz Markgraf.**

Dieskau.
8tung! Kaninchen-Ausstellung! 8tung!
Zu der am 22. u. 23. Februar, stattfindenden
Kaninchen-Schau, verbunden mit Preisschießen u. Verlosen lebender Kaninchen,
sind Freunde und Gönner, herzlichst eingeladen.
*3296 **Der Vorstand.**
8tung! Beste Kaufgelegenheit. 8tung!

Wolferode. Sonntag, den 23. Februar 1919, von nachmittags 4 Uhr ab:
Tanzvergnügen.
Von abends 7 Uhr ab:
Großer Maskenball.
Veranstaltet vom Turnverein „Gut Heil".
Der Vorstand. *3298 **Gelbke, Wirt.**

Landhaus „Freiheit", Oppin.
Karl Jummel.
Sonntag, den 23. Februar: *3297
Masken-Ball
des Athleten-Klubs Einigkeit.
Anfang 3 Uhr. Masken-Einlaß 6 Uhr.
Es ladet ein **Der Vorstand.**

Spiegelblank
werden Linoleum, Parkett, Treppen, Geländer, alte Möbel beim Gebrauch von
Dr. Gentner's
Parkett- und Linoleumwachs
Roberin
garantiert wasserfreie, reine Oelwachs-Ware.
Hersteller, auch des so beliebten Oelwachslederputzes Nigrin:
Schutzmarke **Carl Gentner, Göppingen.**

Merseburg.
Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf
findet am 21. Februar 1919,
bei Möbius, Tiefer Keller. 1:
nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungs-Nrn. 3701—3800
3—4 „ „ „ „ 3801—3900
statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
Merseburg, den 20. Februar 1919.
L. A. I. 202/19. **Das städt. Lebensmittelamt.**

Versteigerung von Abraum-Pappelholz
am Sonnabend, den 22. Februar 1919, von nachmittags 3 Uhr ab, auf dem Werder, im sogen. Erlenholz, gegenüber dem Scheiplatz, meistbietend gegen sofortige Bezahlung.
Merseburg, den 20. Februar 1919.
Nr. II 137/19. **Der Magistrat.**

Wegen des monatlichen Kassenabschlusses bleibt unsere Kämmerei- und Steuerkasse **Dienstag, den 25. Februar 1919,** für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
Merseburg, den 17. Februar 1919.
X. 111/19. **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219190221-11/fragment/page=0008